

## **Leitfaden zu den Datenberichten für die Bewertungsgruppe Soziologie**

A. Datenquellen .....	2
B. Allgemeine Informationen zur Datenanalyse .....	3
B.I. Publikationsanalyse.....	3
B.II. Statistische Kennzahlen .....	4
C. Erläuterungen zu den Datenberichten .....	7
Rahmeninformationen zur Forschungseinrichtung.....	7
DIMENSION FORSCHUNG.....	12
Kriterium I: Qualität der Forschung .....	12
1. Qualität des Outputs.....	13
2. Qualitätseinschätzungen von anderen Peers .....	14
Kriterium II: Impact / Effektivität der Einrichtung .....	19
1. Publikationsaktivität.....	19
2. Einwerbung qualifizierter Drittmittel .....	20
3. Ausstrahlung der Forschungsaktivität .....	22
4. Reputation .....	23
Kriterium III: Effizienz der Einrichtung .....	25
1. Erzielter Impact im Verhältnis zum Personaleinsatz.....	25
DIMENSION NACHWUCHSFÖRDERUNG .....	30
Kriterium IV: Nachwuchsförderung .....	30
1. Doktorandenförderung .....	30
2. Förderung von Nachwuchswissenschaftler/-innen .....	34
DIMENSION TRANSFER .....	37
Kriterium V: Transfer in gesellschaftliche Anwendungsbereiche.....	37
1. Umsetzung von Forschungsleistungen durch Dienstleistungen, unternehmerische Aktivität und Beratungen .....	37
Kriterium VI: Wissensvermittlung und -verbreitung .....	42
1. Weiterbildungsangebot und Wissensverbreitung .....	42

## **A. Datenquellen**

Die Daten wurden aus folgenden Quellen bezogen:

1. Selbstauskunft der 57 Einrichtungen (54 universitäre und drei außeruniversitäre) und 254 Forschungseinheiten per Fragebogen.
2. Publikationsrecherche des Informationszentrums Sozialwissenschaften (GESIS-IZ) in den Datenbanken SOLIS und CSA mit Kontrolle und Ergänzung durch die bewerteten Einrichtungen.

## B. Allgemeine Informationen zur Datenanalyse

### B.I. Publikationsanalyse

Die Publikationslisten für alle Forschungseinheiten hat das Informationszentrum Sozialwissenschaften (IZ) der GESIS erstellt.

Datenbasis: Die Datengrundlage für diese Publikationsrecherche bildeten alle im Sozialwissenschaftlichen Literaturinformationssystem (SOLIS) sowie in den Datenbanken CSA Sociological Abstracts, CSA Social Services Abstracts, CSA Worldwide Political Science Abstracts, PAIS International und ASSIA: Applied Social Sciences Index and Abstracts von Cambridge Scientific Abstracts (CSA) erfassten Publikationen der Jahre 2001 bis 2005 der von den Universitäten/außeruniversitären Einrichtungen (AUI) genannten, forschenden Wissenschaftler.<sup>1</sup>

Erhebungsmodalitäten: Die Auswahl der Publikationen erfolgt über eine personenbezogene Recherche, der Namenslisten der zum Stichtag 31.12.2005 in den Forschungseinheiten tätigen Wissenschaftler zu Grunde lagen. Nach Vorgabe der Bewertungsgruppe wurden dabei fünf **Publikationstypen** unterschieden:

1. Monographien,
2. Herausgegebene Sammelwerke, Festschriften und Themenhefte,
3. Aufsätze in Zeitschriften,
4. Beiträge zu Sammelwerken, Festschriften und Themenheften,
5. Literaturberichte und Rezensionen (sofern Wissenschaftler letztere selbst nachtragen)

**Graue Literatur** wurde auf Beschluss der Bewertungsgruppe ausgeschlossen. Das IZ hat unter Graue Literatur all jene Publikationen gefasst, die bei einer Institution und nicht in einem Verlag erschienen sind. Nicht zur Grauen Literatur zählten hingegen Veröffentlichungen, die in Verlagen von Einrichtungen/Körperschaften (z.B. Universitäten) erschienen sind. Einen Sonderfall stellten Zeitschriften von Einrichtungen dar: Das IZ hatte hier eine Unterscheidung vorzunehmen zwischen Zeitschriften und sogenannten „Grauen Reihen“ einer Institution/Körperschaft. Hierbei hat das IZ nach den folgenden Kriterien geurteilt: Ist die Literatur abonnierbar, gibt es ein regelmäßiges Erscheinen und wird die Reihe von der Einrichtung selbst als Zeitschrift bezeichnet. Soweit diese Kriterien zutrafen, wurde sie als Zeitschrift und damit nicht als

---

<sup>1</sup> Aus Gründen der Lesbarkeit sind hier und im Folgenden nicht die männliche und weibliche Sprachform nebeneinander aufgeführt. Personenbezogene Aussagen, Amts-, Status-, Funktions- und Berufsbezeichnungen gelten aber stets für Frauen und für Männer.

Graue Literatur eingruppiert. Probleme bereitete die Unterscheidung von Monographien und herausgegebenen Sammelwerken wegen verschiedener Grenz- und Sonderfälle (z.B. Monographien mit mehreren Autoren).

Datensätze, die aus den CSA-Datenbanken in die Publikationslisten übernommen wurden, liegen dort in der Regel in englischer Sprache vor, auch wenn es sich im Original um in deutscher Sprache verfasste Publikationen handelt. Rückübersetzungen der Titel in die Originalsprache konnten generell nicht erfolgen.

Nach Erstellung der Publikationslisten wurden diese vom IZ allen teilnehmenden Wissenschaftlern zur Korrektur und Ergänzung über ein **Online-Selbstmeldesystem** zugänglich gemacht. Dazu erstellte das IZ eine Bedienungsanleitung und bot eine Hotline für Rückfragen an. Alle über das Selbstmeldesystem zur Aufnahme vorgeschlagenen Titel wurden vom IZ dahingehend überprüft, ob sie unter die Kriterien der Bewertungsgruppe fielen (Jahr der Veröffentlichung, Graue Literatur etc.). Da vom IZ Sammelwerke in SOLIS seit einigen Jahren nur einmal und nicht mit allen einzelnen Beiträgen aufgenommen werden, war das IZ besonders bei diesem Publikationstyp auf die Nachmeldungen der Wissenschaftler angewiesen. Das unterschiedliche Ausmaß der Beteiligung der Wissenschaftler am Selbstmeldesystem ist prozentual im Datenbericht für jede Forschungseinheit einzeln und für jede Einrichtung insgesamt vermerkt.

Nicht vom IZ sondern von der Geschäftsstelle erhoben wurden die zur Lektüre für die Bewertungsgruppe ausgewählten Publikationen der einzelnen Forschungseinheiten.

## **B.II. Statistische Kennzahlen**

Zur Interpretation quantitativer Indikatoren benötigt man neben dem jeweils gemessenen Wert auch Informationen über die Verteilung aller Werte. In den Datenberichten und diesem Leitfaden finden sich zu diesem Zweck neben jedem quantitativen Indikator einige statistische Kennzahlen.

Als Lagemaß für die quantitativen Indikatoren wird in den Datenberichten vor dem erhobenen Wert jeweils das **Perzentil** angegeben: der prozentuale Anteil der Werte in der Grundgesamtheit (Forschungseinheiten bei den Indikatoren zu Kriterium I, sonst Einrichtungen), die kleiner oder gleich dem gemessenen Wert sind. Ein Perzentilwert von 33 % bei den Drittmitteln bedeutet bspw. dass 33 % der Einrichtungen

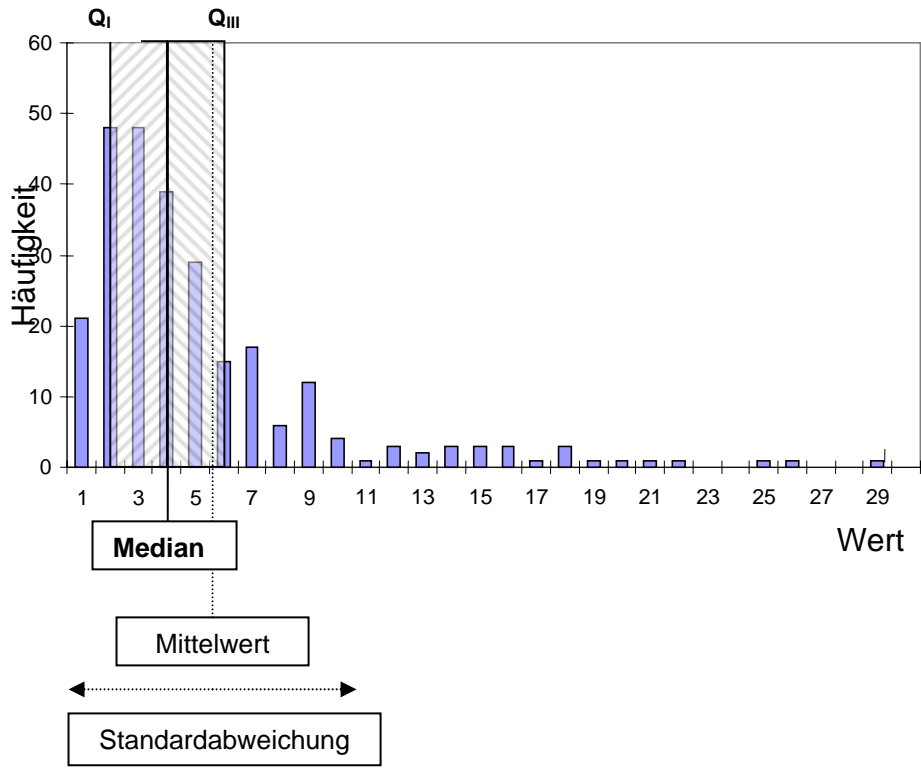
genauso viele Drittmittel wie oder weniger als die betreffende Einrichtung verausgabt haben. Das Perzentil lässt sich, wenn man die Größe der Grundgesamtheit kennt, auf Rangplätze abbilden. Das Perzentil 100 % entspricht immer Rang 1, das Perzentil 0 % dem letzten Rang. Auf das Perzentil folgt im Datenbericht jeweils der gemessene **Wert** in der jeweiligen Einheit.

Um die Perzentilwerte in den Datenberichten besser interpretierbar zu machen, ist in diesem Leitfaden zu jedem quantitativen Indikator die Verteilung näher beschrieben. Wo sinnvoll, wurde dazu ein Histogramm eingefügt. Außerdem sind zum Teil Lage- und Streuungsmaße berechnet worden. Üblicherweise werden der (arithmetische) **Mittelwert** als Lagemaß, die **Standardabweichung** als Verteilungsmaß angegeben. Beide Werte sind jedoch nur dann sinnvoll zu berechnen, wenn die gemessenen Werte normalverteilt sind. Die hier verwendeten Indikatoren weisen jedoch in der Regel deutlich linksschiefe Verteilungen auf.

Für solche asymmetrischen Verteilungen ist – bei mindestens ordinalskalierten Daten – als Lagemaß der **Median** angebracht. Er trennt die unteren 50% der Werte von den oberen 50%, entspricht also dem 50 %-Perzentil. Anders als das arithmetische Mittel ist der Median unempfindlich gegen schiefe Verteilungen oder Ausreißer.

Als Verteilungsmaß verwendet man für asymmetrische und/oder nur ordinalskalierte Daten die 1. und 3. **Quartile** (oder **Q<sub>I</sub>** und **Q<sub>III</sub>**), d.i., die Werte für das 25 %- und das 75 %- Perzentil. Liegt bspw. die Publikationszahl einer Einrichtung unter dem 1. Quartil, bedeutet das, dass mindestens 75 % der Einrichtungen mehr publiziert haben; liegt er dagegen über dem 3. Quartil, haben mindestens 75 % der Einrichtungen weniger publiziert.

### Beispiel asymmetrische Verteilung



## **C. Erläuterungen zu den Datenberichten**

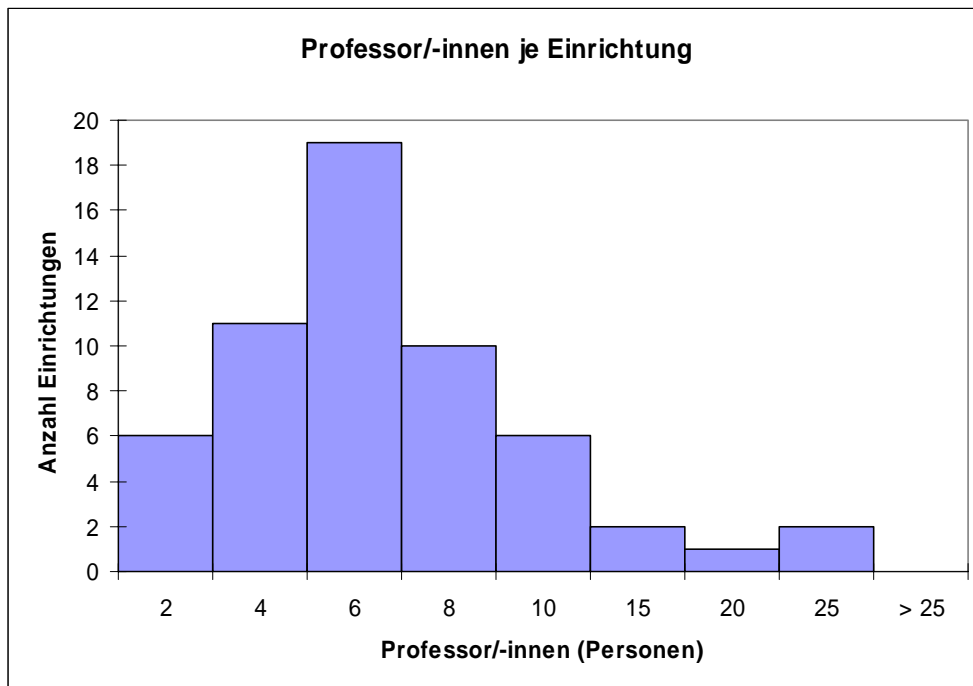
### **Rahmeninformationen zur Forschungseinrichtung**

*Selbstdarstellung und Rahmeninformationen der Einrichtung: Internetadresse / Organisation / nicht erfasste Forschungseinheiten / Zusatzinformationen zur Bewertung*

- Definition: Wie auf den versandten Fragebögen
- Erhebungsmodalitäten: Selbstbeschreibung
- Interpretation: Qualitative Rahmeninformationen zur Einordnung der Einrichtung
- Empirie: Felder wurden in der Erhebung als Pflichtfelder behandelt, sind also fast immer ausgefüllt.

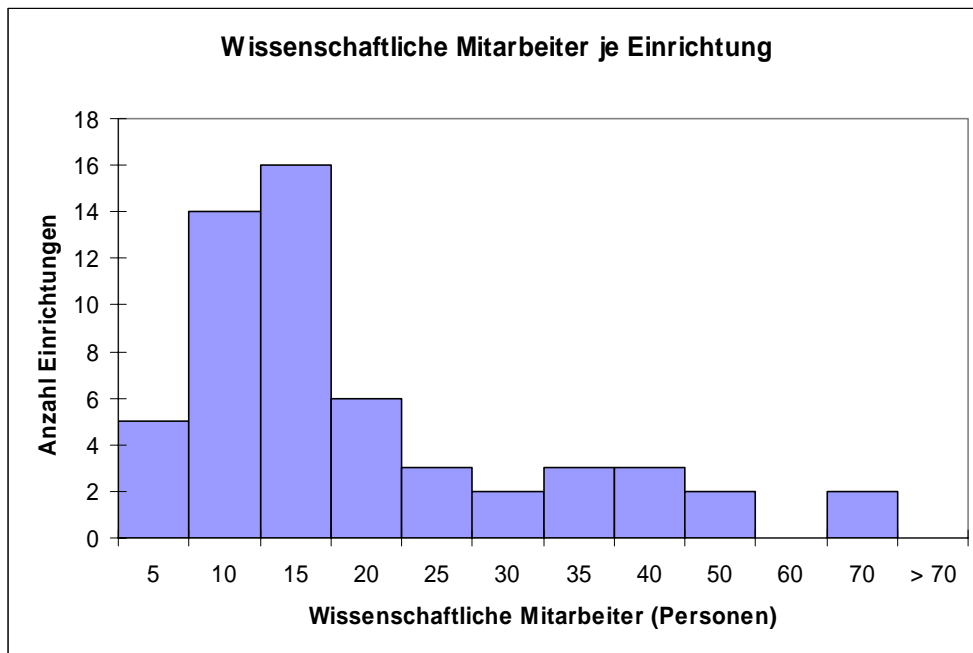
### *Personalstruktur*

- Definition: Übersicht über Anzahl der Personen je Kategorie am Stichtag 31.12.2005
- Erhebungsmodalitäten: Stichtagsbezogene Erhebung des Personals der teilnehmenden Forschungseinheiten der Soziologie. Kategorisierung nach Position (Professor, wissenschaftlicher Mitarbeiter); zusätzlich Nennung des Anteils an Doktoranden sowie des Anteils an Professoren im Nebenamt (bei außeruniversitären Einrichtungen). Apl. Professoren, Emeriti und Gastprofessoren werden nicht mitgezählt.
- Interpretation: An dieser Stelle Basisinformation über die Forschungseinrichtung. Daten sind auch Grundlage der Effizienzindikatoren.
- Empirie: Die teilnehmenden Einrichtungen haben insgesamt 376 Professor/-innen gemeldet, davon 78 (21 %) Frauen. Die Professor/-innen sind überwiegend vollzeitbeschäftigt (357 VZÄ). Nur 6 VZÄ Professor/-innen sind drittmittelfinanziert. Die Anzahl der Professoren (Personen) in der Soziologie liegt bei den teilnehmenden Einrichtungen zwischen 2 und 25. Bei einem Median von 6 Professor/-innen (Personen) pro Einrichtung verteilen sich diese wie folgt auf die Einrichtungen:



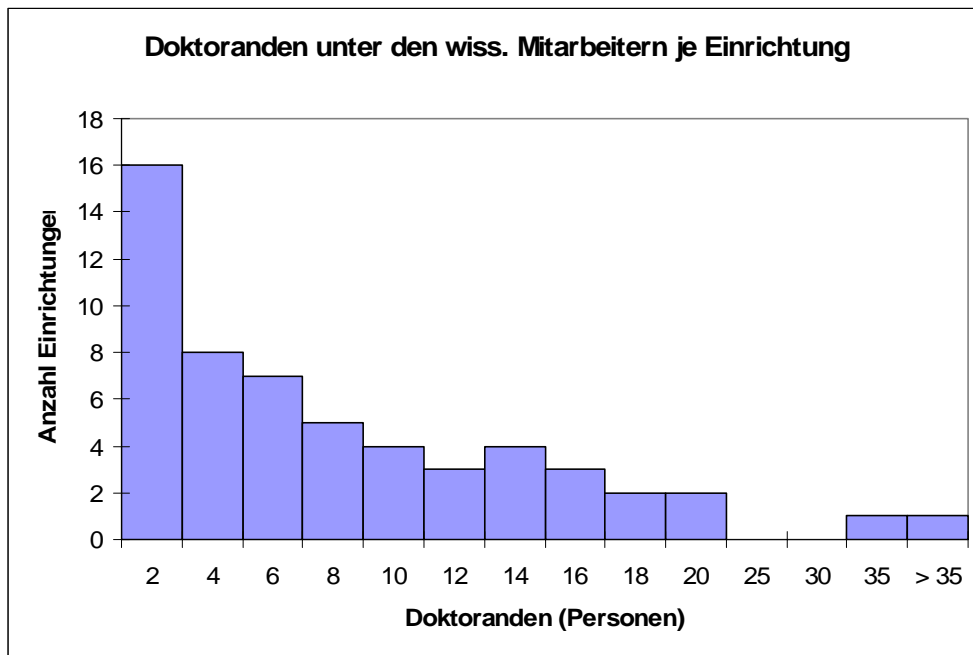
Elf universitäre Einrichtungen mit (am Stichtag) weniger als drei soziologischen Professuren nehmen nicht an der Pilotstudie teil, so dass die Verteilung nicht das Gesamtbild der deutschen Soziologie widerspiegelt.

Die Gesamtzahl der wissenschaftlichen Mitarbeiter/-innen aller Einrichtungen beträgt 999, davon 450 (45 %) Frauen. Bei wissenschaftlichen Mitarbeitern ist Teilzeitbeschäftigung häufig (765 VZÄ, entspr. im Mittel ca. 77 %). 40 % der Mitarbeiterstellen sind drittmittelfinanziert. Sofern die Anzahl der drittmittelfinanzierten Mitarbeiter-VZÄ nicht angegeben werden konnte, wurden die Einrichtungen um eine Schätzung des Anteils der drittmittelfinanzierten Mitarbeiter in % gebeten und die Zahlen zurückgerechnet. Der Median der wissenschaftlichen Mitarbeiter pro Einrichtung liegt bei 12,5 Personen mit folgender Verteilung:



Die Kategorie „Nachwuchsgruppenleiter/in“ wurde nur von zwei Einrichtungen ausgefüllt.

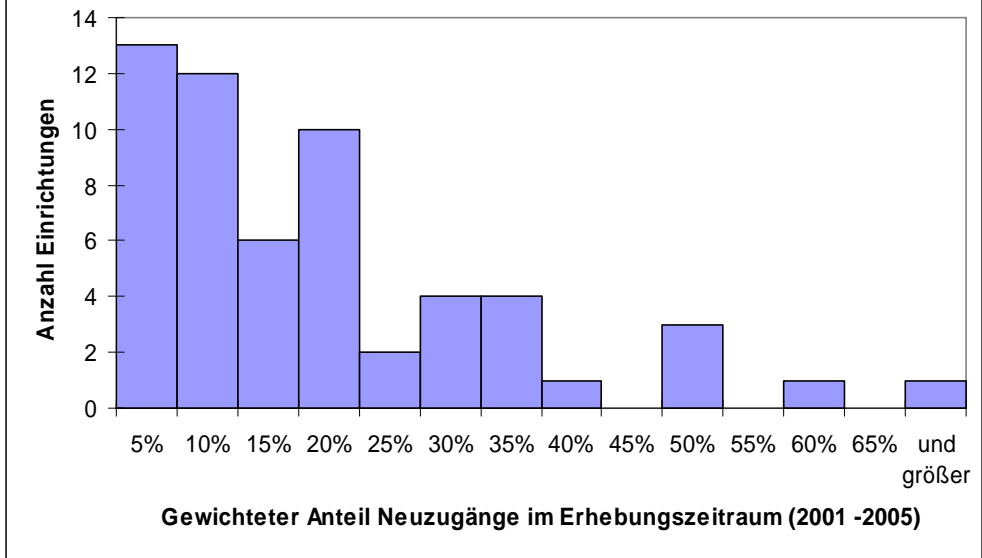
An „Doktoranden“ (unter den wissenschaftlichen Mitarbeitern, also auf Stellen) wurden insgesamt 394 angegeben. 5 Einrichtungen haben keine wissenschaftlichen Mitarbeiter als Doktoranden gemeldet. Die Bestimmung des Anteils der Doktoranden unter den wissenschaftlichen Mitarbeitern, die Angabe der Vollzeitäquivalente und/oder die Angabe der drittmittelfinanzierten Mitarbeiter bereitete manchen Einrichtungen größere Schwierigkeiten. Es ist anzunehmen, dass viele Einrichtungen pauschal alle nicht promovierten wissenschaftlichen Mitarbeiter als Doktoranden gezählt haben. Bei den Angaben der VZÄ wurde die Plausibilität (VZÄ im Intervall  $[0,5;1]$ , sowohl in der Summe als auch für Mitarbeiter incl. Doktoranden, ohne Doktoranden und nur Doktoranden) geprüft. Diese Unsicherheiten erklären wohl auch die breite Streuung um den Median von 5,5:



### *Fluktuation der Professor/-innen*

- Definition: Anteil der Professor/-innen, die im Erhebungszeitraum (2001-2005) zu der Einrichtung neu hinzugestoßen sind, mit Gewichtung (Zugang 2001 = 20 %, 2002 = 40 % usw. bis 2005 = 100 %).
- Erhebungsmodalitäten: Wissenschaftliches Personal für die Publikationsanalyse namentlich erfasst, dabei Einstellungsjahr an aktueller Einrichtung erfragt.
- Interpretation: Hohe Fluktuation kann sich negativ auf die Produktivität im Erhebungszeitraum auswirken, da den hinzukommenden Wissenschaftlern weniger Zeit verblieb, beispielsweise Drittmittelprojekte anzuwerben. Wegen der Anwendung des „Current Potential“-Prinzips können Wissenschaftlern beim Stellenwechsel allerdings die für die Bewertung besonders wichtigen Publikationen (ab 2001) „mitnehmen“.
- Empirie: Über alle Einrichtungen beträgt die Fluktuation nach der obigen Definition 17 %. Sie verteilt sich wie folgt auf die Einrichtungen:

### Fluktuation der Professor/-innen (Zugänge)



## DIMENSION FORSCHUNG

### **Kriterium I: Qualität der Forschung**

*Definition: Originalität und wissenschaftliche Bedeutung der Forschungsleistungen sowie Eignung der Methoden*

*Rahmeninformationen zur Forschungseinheit: Internetadresse / Institutionenübergreifende Forschungseinheit / Teilgebiete / Besonderheiten der Organisation / Disziplinenübergreifende Forschung*

- Definition: Rahmeninformation zur Einordnung der Forschungseinheit.
- Erhebungsmodalitäten: Stichtagsbezogener Selbstbeschreibung
- Interpretation: Qualitative Rahmeninformationen zur Einordnung der Einrichtung; auch Basis für Zuordnung der Forschungseinheit zu Gutachtern.
- Empirie: Felder wurden in der Erhebung als Pflichtfelder behandelt, sind also fast immer ausgefüllt.

### *Liste der Wissenschaftler*

- Definition: Professoren und wissenschaftliche Mitarbeiter, die am Stichtag der Forschungseinheit angehörten (= dort beschäftigt waren) und forschend tätig waren. Erfassung erfolgte im Rahmen der Definition der Forschungseinheiten. Nicht berücksichtigt wurden Vertretungs-, Gast-, Honorarprofessor/-innen, Privatdozent/-innen ohne Anstellungsvertrag sowie studentische Hilfskräfte.
- Erhebungsmodalitäten: Bei der Erhebung wurde auf eindeutige Zuordnung gedrängt, d.h., eine Person sollte nicht zur gleichen Zeit mehreren Forschungseinheiten derselben Einrichtung zugeordnet werden. Im Fall institutionenübergreifender Forschungseinheiten (gemeinsame Berufungen) können Wissenschaftler jedoch an zwei Einrichtungen registriert werden.
- Interpretation: Qualitative Hintergrundinformation zur Einordnung der Forschungseinheit. Manche Einheiten haben nicht promovierte Nachwuchswissenschaftler, die noch nicht publiziert haben, auch nicht angeführt. Die Personenzahl der Wissenschaftler der Einrichtung kann deshalb höher sein als die Anzahl der namentlich gemeldeten Wissenschaftler. Für Relativierungen / Effizienzberechnungen wurden ausschließlich die Vollzeitäquivalente verwendet.

- Empirie: Die hier aufgelisteten Namen lagen der Publikationsrecherche des IZ-Sozialwissenschaften zugrunde.

## 1. Qualität des Outputs

### 1.1 Ausgewählte Publikationen

- Definition: Für die Einreichung von Publikationen galten folgende Regeln: nur im Zeitraum 2001 – 2005 erschienene Publikationen, max. 50 Seiten Auszug je Publikation, mindestens zwei Publikationen je Forschungseinheit, Obergrenze je nach Zahl der Wissenschaftler:

Wissenschaftler	Publikationen
1-3	2
4-6	3
7-9	4
usw.	usw.

- Erhebungsmodalität: Einreichung von Textkopien
- Interpretation: Qualitative Begutachtung
- Empirie: 77% der Forschungseinheiten haben die zulässige Publikationszahl ausgeschöpft, 10 Forschungseinheiten (4%) haben auch auf Nachfrage keine Publikationen eingereicht. 666 der 739 eingereichten Publikationen (90%) entsprachen den vorgegebenen Kriterien.

### 1.2 Publikationsliste

- Definition: Aufgelistet werden Publikationen der fünf Typen: 1. Monographien, 2. Sammelwerke, Festschriften und Themenhefte (herausgegeben), 3. Aufsätze in Zeitschriften, 4. Beiträge zu Sammelwerken, Festschriften und Themenheften, 5. Literaturberichte und Rezensionen
- Erhebungsmodalitäten: Publikationen der fünf Typen, die von den namentlich erfassten Wissenschaftlern zwischen 2001 und 2005 veröffentlicht wurden.
- Interpretation: Qualitativer Indikator des Outputs in Form von Publikationen. Die Listen sind angeordnet nach Forschungseinheiten, innerhalb der Forschungseinheiten sind die Publikationen nach den Publikationstypen angeordnet. Innerhalb der einzelnen Publikationstypen sind die Publikationen nach Autoren angeordnet. Aufsätze in Zeitschriften, die in SSCI, SCI, AHCI oder SAJ ausgewertet werden, sind **fett** hervorgehoben.
- Empirie: -

### 1.3 *Selbsteinschätzung der Stärken und Schwächen*

- Definition: Bestandsaufnahme zur Einordnung der Forschungsqualität und gegebenenfalls Wandel der Forschungsthemen aus Sicht der Forschungseinheit
- Erhebungsmodalitäten: Selbstbeschreibung.
- Interpretation: Qualitative, die weiteren Daten ergänzende Information als Grundlage der Beurteilung der Forschungsqualität.
- Empirie: wenige selbstkritische Reflexionen, zu meist eher auf Öffentlichkeitsarbeit gerichtete Texte.

### 1.4 *Ergänzende Angaben zur Forschung*

- Definition: Ergänzende Informationen zur Einordnung der Forschungsqualität der Forschungseinheit, die nach eigener Einschätzung der Einrichtung beachtenswert sind.
- Erhebungsmodalitäten: Optionale Ergänzung des Selbstberichts.
- Interpretation: Qualitative, die weiteren Daten ergänzende Information als Grundlage der Beurteilung der Forschungsqualität.
- Empirie: Fast die Hälfte der Forschungseinheiten hat hier nichts eingetragen. Ansonsten sehr heterogen, teils weitere, aufgrund von Definitionen im Fragebogen sonst nicht einzutragende Erfolge, teils ergänzende Erläuterungen zu Entwicklungen der letzten Jahre.

## **2. Qualitätseinschätzungen von anderen Peers**

### 2.1 *Quantitative Daten*

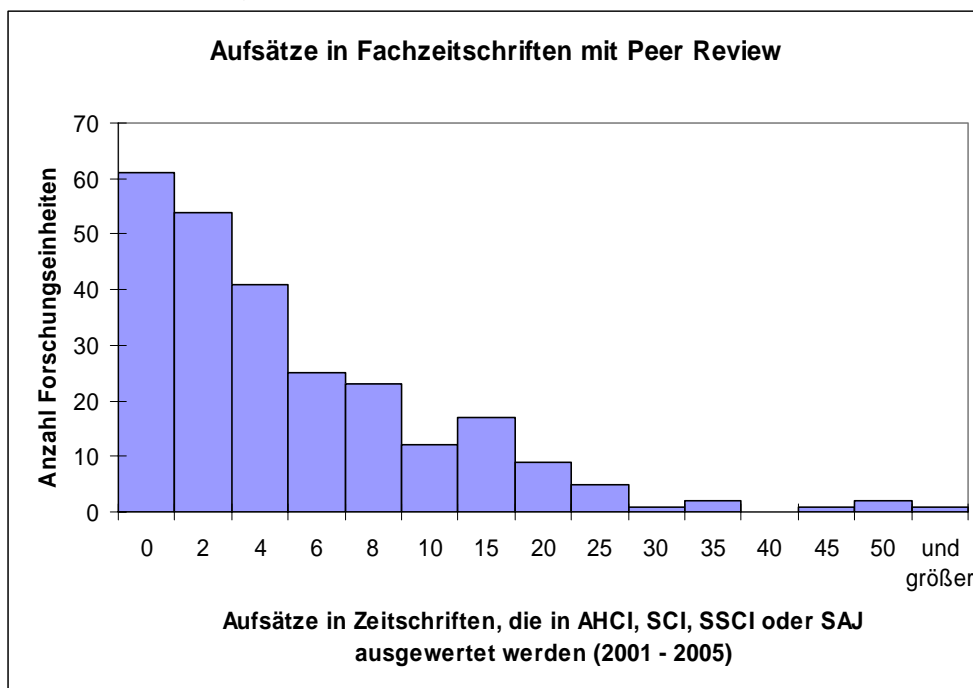
- Definition: Nach dem Qualitätsmodell werden zwei Daten als Indikatoren für die Qualitätseinschätzung von anderen Peers verwendet: Aufsätze in Zeitschriften mit Peer Review und Zahl wissenschaftsgesteuert zugewiesener Drittmittelprojekte. Alle anderen Angaben im Datenbericht sind lediglich ergänzende Informationen.

Aufsätze in Zeitschriften mit Peer Review definiert als Aufsätze der Jahre 2001 bis 2005 in Zeitschriften, die in den Datenbanken von ISI (AHCI, SCI, SSCI) oder CSA (SAJ) ausgewertet werden.

Wissenschaftsgesteuert zugewiesene Drittmittelprojekte definiert als Drittmittelprojekte von DFG, Stiftungen, BMBF oder EU, die im Erhebungszeitraum 2001 - 2005 bewilligt wurden. Nicht als Drittmittel gelten nach den Definitionen der amtlichen Statistik Mittel personenbezogener Förderung; Wissenschaftspreise (außer

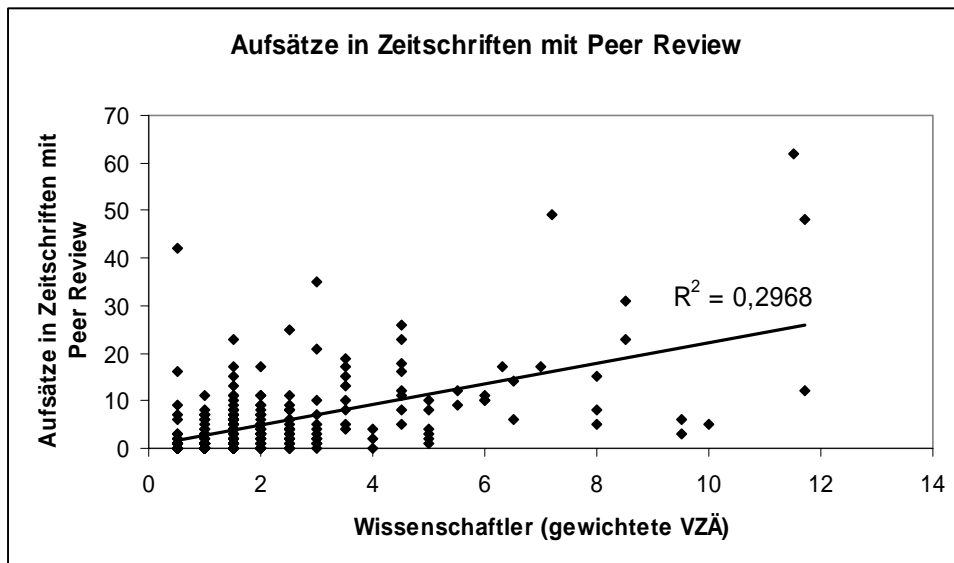
Leibniz-Preis); Mittel für Forschungsprojekte, die nicht über institutionelle Konten abgewickelt werden; Mittel für Vorhaben, die von Mitarbeitern der Einrichtung in Nebentätigkeit durchgeführt werden; Gebühren, Einnahmen aus der Veräußerung von Sachvermögen sowie aus wirtschaftlicher Tätigkeit; Mittel aus Zentral- und Fremdkapiteln des Trägerlandes; Mittel nach dem HBFG, Mittel der Strukturförderung, Mittel aus Überlastprogrammen; Mittel der rechtlich selbständigen Institute an Hochschulen (Ausnahme: Mittel von An-Instituten, die von einer betr. Einrichtung als Forschungseinheiten gemeldet worden sind, werden mitgezählt).

- Erhebungsmodalitäten: Zu den Publikationen siehe B.I, S. 3 ff. Zu den Drittmittelprojekten siehe 2.2, ausgezählt wurden nur die von DFG, Stiftungen, BMBF oder EU geförderten Projekte.
- Empirie: Die insgesamt 1412 ausgewerteten Aufsätze, die in Zeitschriften mit Peer Review im obigen Sinne erschienen sind, verteilen sich stark asymmetrisch auf die Forschungseinheiten:

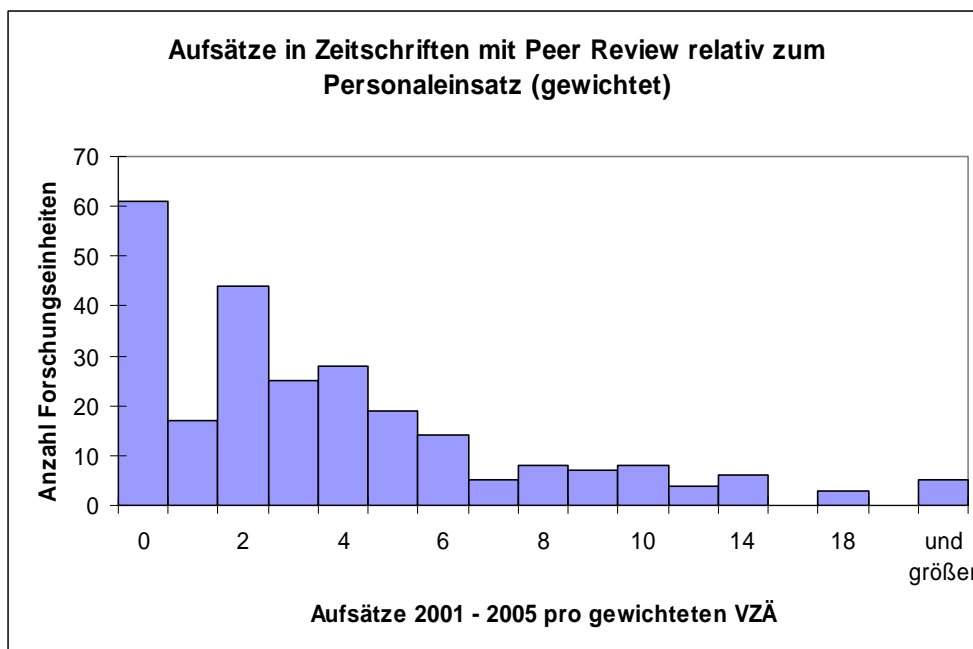


Diese Asymmetrie kommt auch darin zum Ausdruck, dass der Wert des 1. Quartils 1, des Medians 3 und des dritten Quartils 7 beträgt. Die 33 publikationsstärksten Forschungseinheiten vereinen mehr als 50 % aller Artikel in Fachzeitschriften mit Peer Review auf sich; 61 Forschungseinheiten haben im Erhebungszeitraum keine Artikel in diesen Zeitschriften publiziert.

Die Anzahl der Publikationen in Fachzeitschriften mit Peer Review korreliert mit der Größe der Forschungseinheiten. Die Korrelation ist allerdings geringer als erwartet:

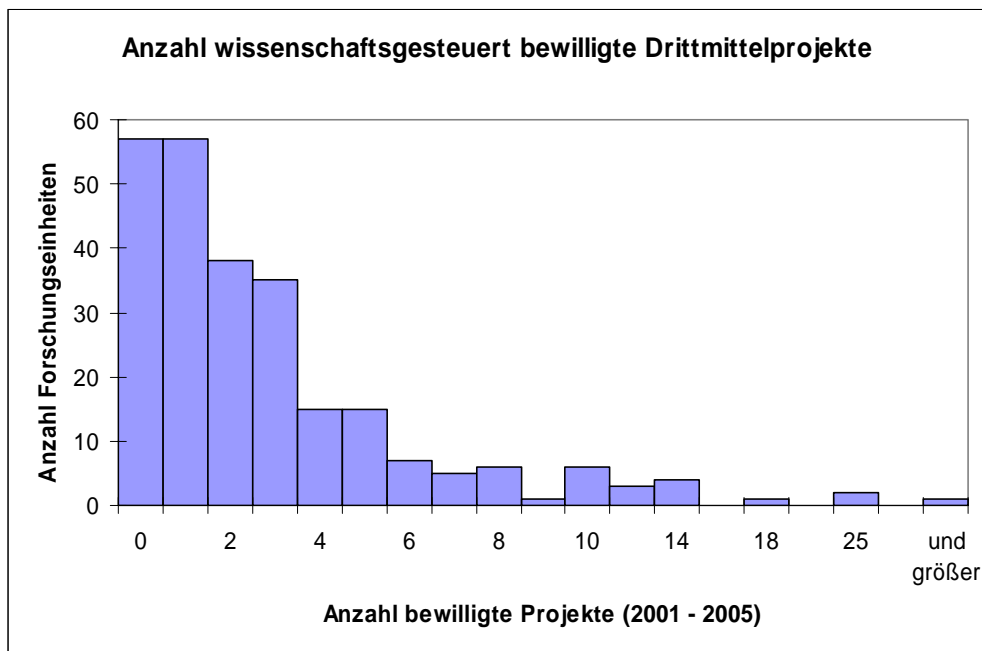


Entscheidend für die Urteilsfindung sind die absoluten Zahlen von Aufsätzen. Relativiert man die Zahl der Aufsätze in Fachzeitschriften mit Peer Review auf den Personaleinsatz (die relativen Werte sind im Datenbericht informationshalber ebenfalls aufgeführt), ist die Verteilung immer noch sehr asymmetrisch, allerdings nicht mehr ganz so extrem:

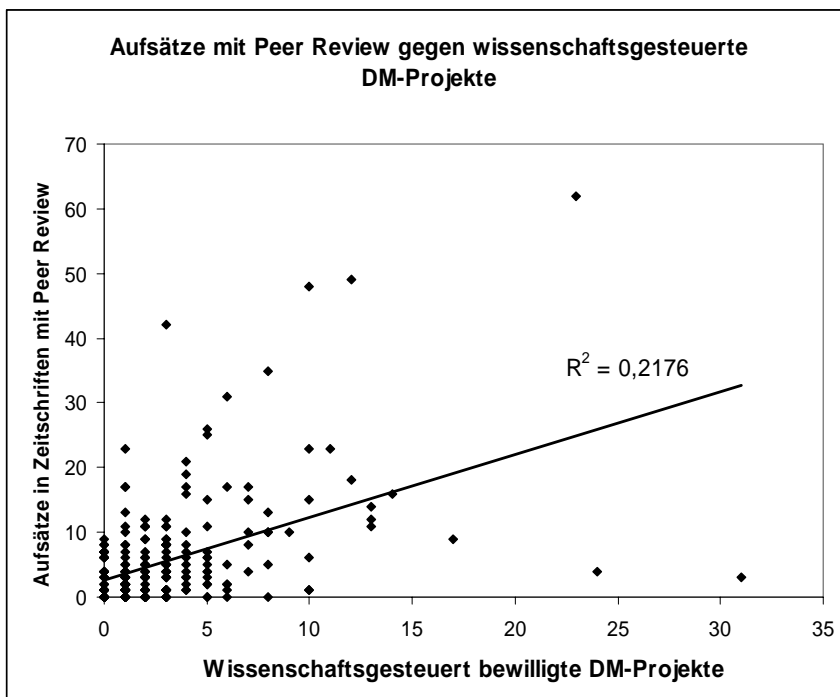


Die ersten 20 Positionen bei den relativen Werten erzielen kleine Forschungseinheiten mit bis zu 3 gew. VZÄ Wissenschaftlern. Allerdings erzielen auch einige der großen und nach absoluten Zahlen viel produzierenden Einheiten gute relative Werte. Insgesamt besteht kein signifikanter Zusammenhang zwischen relativen Publikationswerten und gewichtetem Personaleinsatz ( $r^2=0,003$ ).

Die Anzahl der wissenschaftsgesteuert bewilligte Drittmittelprojekte ist noch asymmetrischer verteilt als die der Publikationen in Fachzeitschriften, mit einem Wert des 1. Quartils von 1 Projekt, des Medians von 2 Projekten und des 3. Quartils von 4 Projekten. 57 Forschungseinheiten haben kein solches Drittmittelprojekt eingeworben.



Insgesamt sind im Erhebungszeitraum 750 derartige Projekte bewilligt worden. Die beiden zentralen Indikatoren für die Beurteilung durch andere Peers korrelieren schwach positiv miteinander:



Als Zusatzinformationen sind in den Datenberichten auch die Werte und Perzentile für die weiteren, nicht als Qualitätsindikatoren vorgesehenen Publikationstypen (Monographien, hrsg. Sammelbände, Zeitschriftenartikel gesamt, Artikel in Zeitschriften des Web of Science (SSCI, SCI, AHCI), Beiträge zu Sammelbänden, Literaturberichte und Rezensionen) aufgeführt.

## 2.2 *Drittmittelprojekte*

- Definition: Drittmittelprojekte von DFG, Stiftungen, BMBF oder EU, die im Erhebungszeitraum 2001 -2005 bewilligt wurden (Liste).
- Erhebungsmodalitäten: Abfrage der Drittmittelprojekte auf Ebene der Forschungseinheiten. Zuordnung zu den Kategorien der Drittmittelgeber auf Basis der Angaben der Forschungseinheiten durch die Geschäftsstelle vereinheitlicht. Vor 2001 bewilligte Projekte wurden gelöscht, auch wenn die Mittel in 2001 oder später verausgabt wurden. Bei längeren Projekten wie SFBs konnte das Jahr einer Fortsetzungsbegutachtung angegeben werden, wenn dieses in den Erhebungszeitraum fiel. Projekte durften angegeben werden, wenn mindestens ein Antragsteller der Forschungseinheit angehört; der Anteil an dem Projekt wurde nicht gewichtet.
- Empirie: s.a. zu 2.1.
- Interpretation: Bei der Bewertung dient die Liste der Drittmittelprojekte dazu, die Anzahl der Projekte besser beurteilen zu können.

## Kriterium II: Impact / Effektivität der Einrichtung

Definition: Beitrag zur Entwicklung der Wissenschaft im Fachgebiet und darüber hinaus

### 1. Publikationsaktivität

#### 1.1 Zahl wissenschaftlicher Publikationen

– Definition:

- o Gesamtzahl: Summe aller erhobenen Publikationen der nachfolgenden Publikationstypen aus den Jahren 2001 – 2005 nach dem „Current Potential“-Prinzip
- o Monographien: Monographien, bei denen (mindestens) ein Wissenschaftler der Einrichtung Autor ist.
- o Sammelwerke: Sammelbände, Festschriften und Themenhefte, die von einem Wissenschaftler der Einrichtung herausgegeben wurden.
- o Aufsätze in Zeitschriften
- o davon Aufsätze in Zeitschriften mit Peer Review: Aufsätze in Zeitschriften, die in SSCI, SCI, AHCI oder SAJ ausgewertet werden. Diese Aufsätze sind in der Literaturliste **fett** hervorgehoben.
- o Beiträge zu Sammelwerken: Einzelbeiträge zu Sammelbänden, Festschriften und Themenheften.
- o Literaturberichte und Rezensionen: nicht systematisch erfasst, optionaler Punkt in der Publikationserhebung des IZ.

– Erhebungsmodalitäten: vgl. B.I, S. 3 ff.

– Empirie: Für das Forschungsrating wurden die Daten zu insgesamt 10.622 Publikationen erhoben. Die recherchierten Publikationen verteilen sich nach Publikationstypen wie folgt auf die Einrichtungen:

Publikationstyp	Minimum	1. Quartil	Median	3. Quartil	Maximum
Gesamtzahl	34	103	159	228	627
Monographien	2	6	10	17	77
Sammelwerke (Hrsg.)	2	7	13	17	38
Aufsätze in Zeitschriften	11	26	51	96	213
davon in Zeitschriften mit Peer Review	1	10	19	34	81
Beiträge zu	11	43	72	108	299

Sammelwerken					
Literaturberichte und Rezensionen	0	5	11	15	53

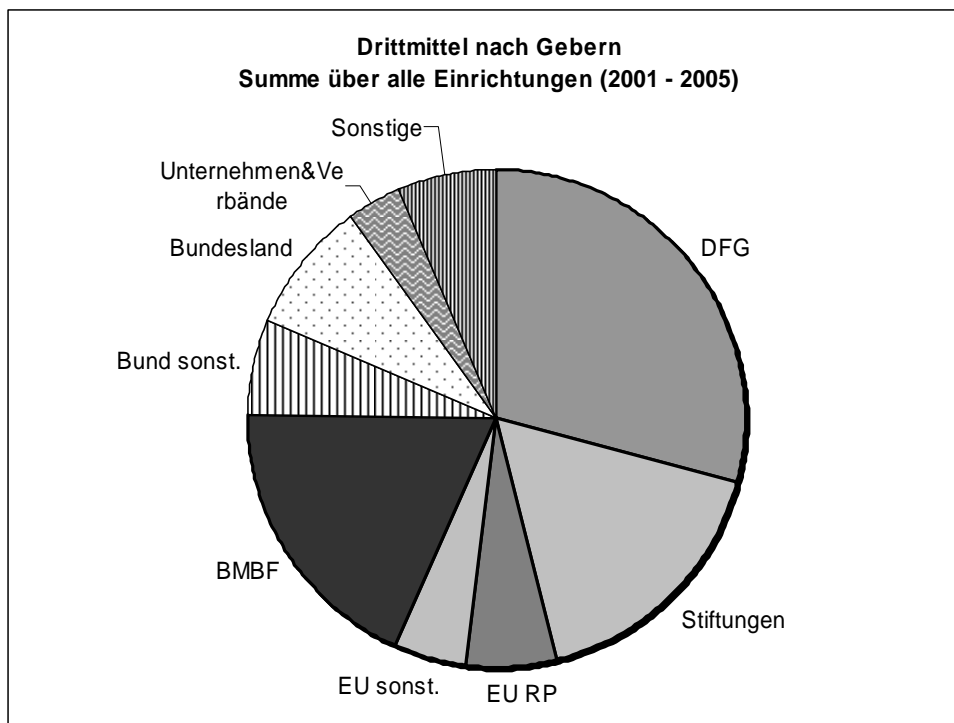
## 2. Einwerbung qualifizierter Drittmittel

### 2.1 Wissenschaftsgesteuert zugewiesene Drittmittel

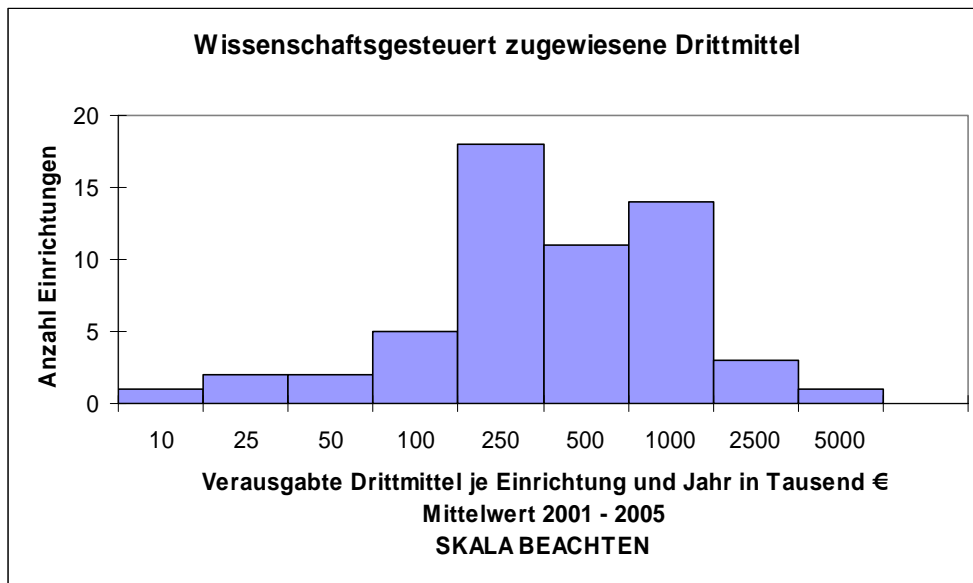
- Definition: Mittelwert der verausgabten Drittmittelsummen, die wissenschaftsgesteuert zugewiesen wurden, über die Jahre 2001 – 2005. Als „wissenschaftsgesteuert“ wurden dabei gewertet: DFG, Stiftungen, EU, BMBF.

Um Trends bewerten zu können, wurde zusätzlich der Wert für das aktuellste Jahr (2005) angegeben. Ferner finden sich die Rohdaten (Drittmitteltabelle, aufgliedert nach Drittmittelgebern und Jahren) im Datenbericht.

- Erhebungsmodalitäten: Summen verausgabter Drittmittel pro Jahr des Erhebungszeitraums, aufgeschlüsselt nach Gebern, wurden bei den Einrichtungen abgefragt;
- Empirie: Insgesamt haben die teilnehmenden Einrichtungen in den Jahren 2001 – 2005 163 Mio. € an Drittmitteln verausgabt, davon 123 Mio. € (72 %) in diesem Sinne wissenschaftsgesteuert:



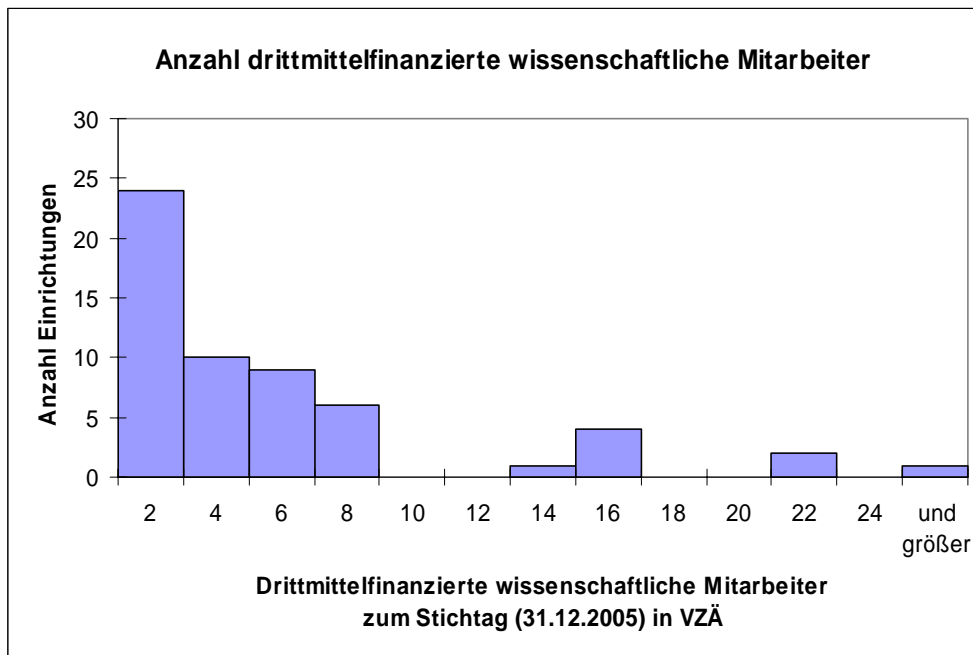
Als Maß für die Drittmittelaktivität wurde der Mittelwert der verausgabten Drittmittel über die Jahre 2001 – 2005 verwendet. Dieser Wert streut breit in einem Intervall von 9.000 € bis 2,6 Mio. € p.a., mit einem Median von 264.000 € p.a.. Die Verteilung lässt sich nur mit einer nichtlinearen Skala angemessen abbilden:



Bei der Bewertung war zu berücksichtigen, dass eine Reihe von Einrichtungen Schwierigkeiten hatte, die verausgabten Drittmittel in der gewünschten Weise Drittmittelgebern zuzuordnen; in diesen Fällen finden sich z.T. erhebliche Beträge unter „Sonstiges“, die weder bei den wissenschaftsgesteuert zugewiesenen noch bei den transferorientierten Drittmitteln mitgewertet wurden. Damit dies nachvollzogen werden kann, sind die Rohdaten in Gestalt einer Drittmitteltabelle abgedruckt.

## 2.2 Anzahl drittmittelfinanzierter Mitarbeiter/-innen (VZÄ)

- Definition: Anzahl der drittmittelfinanzierten Wissenschaftler (Professoren und Mitarbeiter) am Stichtag (31.12.2005). Erhebungsmodalitäten: Personal aller Kategorien wurde zum Stichtag erhoben; wenn Anzahl der drittmittelfinanzierten Mitarbeiter nicht ausweisbar, wurde um Schätzwert des Anteils in % gebeten.
- Empirie: Insgesamt werden von 794 VZÄ wissenschaftlicher Mitarbeiter 310 (39 %) drittmittelfinanziert.



- Interpretation: Quantitativer Indikator der Forschungsaktivität, korrespondierend mit Drittmittelsummen, aber weniger empfindlich gegenüber Unterschieden im Sachmittelaufwand empirischer vs. theoretischer Projekte als die Drittmittelsummen. Angaben zu drittmittelfinanzierten Mitarbeitern enthalten allerdings auch solche, die nicht aus Mitteln von DFG, BMBF, EU oder Stiftungen finanziert werden und in dem Sinne zum „Transfer“ gehören.

### 3. Ausstrahlung der Forschungsaktivität

#### 3.1 Zahl nicht-deutschsprachiger Publikationen

- Definition: Erscheinungsland nicht deutschsprachig
- Erhebungsmodalitäten: Auszählung der Publikationen mit Merkmal „nicht im deutschsprachigen Raum erschienen“ in den vom IZ recherchierten Publikationen. Gezählt wurden dabei alle Dokumente unabhängig vom Dokumententyp und ohne Gewichtung.
- Empirie: Im Mittel über alle Einrichtungen sind 15,6% der Publikationen deutscher Soziologen in den Jahren 2001 – 2005 außerhalb des deutschen Sprachraums erschienen. Die Verteilung ist deutlich linksschief:

	Minimum	1. Quartil	Median	3. Quartil	Maximum
nicht im deutschsprachigen Raum erschienene Publikationen	0	8	20	46	154

- Interpretation: Indikator für internationale Sichtbarkeit

### 3.2 Veröffentlichungen in Fachzeitschriften außerhalb der Soziologie

- Definition: Aufsätze in Zeitschriften, die im Web of Science (SCI, AHCI & SSCI) ausgewertet werden und nicht zum Kern der Soziologie i.e.S. gehören („Sociology“ in der Klassifikation des ISI, 101 Zeitschriften).
- Erhebungsmodalitäten: Gezählt wurden alle Dokumente in den nicht zum Kerngebiet „Sociology“ gehörenden Zeitschriften unabhängig vom Dokumententyp und ohne Gewichtung.
- Empirie: Insgesamt kleine Fallzahlen: nur 457 der recherchierten Aufsätze (32,4 %) sind in Fachzeitschriften mit Peer Review außerhalb der Soziologie erschienen.

	Minimum	1. Quartil	Median	3. Quartil	Maximum
Aufsätze in Fachzeitschriften mit Peer Review außerhalb Soziologie	0	2	5	11	44

- Interpretation: Indikator für den Impact der Soziologie außerhalb ihres Fachgebietes. Ob dieser Indikator wirklich, wie gewünscht, die Ausstrahlung in andere Fächer widerspiegelt, ist fraglich. Problematisch erscheint zudem, dass für diesen Indikator nur das Web of Science ausgewertet werden konnte, da für die Datenbank „Cambridge Sociological Abstracts“ der Kern der „Soziologie“ i.e.S. nicht zu bestimmen war. Dadurch wurden viele prima facie nicht zur Soziologie gehörende, für die Ausstrahlung relevante Fachzeitschriften ausgeschlossen, etwa die DZPhil, European Law Journal, European Journal of Anthropology etc.

## 4. Reputation

### 4.1 Forschungspreise und Auszeichnungen

- Definition: Preise und Auszeichnungen, die für besondere Forschungsleistungen im Erhebungszeitraum 2001 – 2005 an Wissenschaftler der jeweiligen Einrichtung vergeben wurden. Nicht Preise der eigenen Einrichtung.
- Erhebungsmodalitäten: Exemplarische Angaben; Erhebung auf Ebene der Forschungseinheiten, Zusammenfassung auf Einrichtungsebene. Bereinigung um Studien- und Dissertationspreise der eigenen Universität, soweit diese identifiziert werden konnten.
- Empirie: Die insgesamt 194 Angaben schließen von besonderen Stipendien über Gastprofessuren und Akademiemitgliedschaften bis zu Ehrendoktorwürden ein

breites Spektrum von Auszeichnungen ein. 48 von 57 Einrichtungen haben mindestens eine Auszeichnung vermeldet.

- Interpretation: Qualitativer Indikator der Reputation. Da exemplarische Angaben gefragt waren, ist nicht die reine Zahl von Auszeichnungen zu bewerten, sondern die Tatsache, dass die einzelne Auszeichnung auf ein qualitätsgesichertes, unabhängiges Vergabeverfahren zurückgeht und tatsächlich besondere Forschungsleistungen honoriert. Ein zweiter Aspekt ist die „Reichweite“ der Auszeichnung (regional/national/international).

#### 4.2 *Ämter in anderen wissenschaftlichen Institutionen und Gremien*

- Definition: berufene / gewählte Ämter in anderen wissenschaftlichen Institutionen und Gremien, die mit hoher wissenschaftlicher Reputation verbunden sind (z. B. geschäftsführender Herausgeber einer Fachzeitschrift, gewählter Fachgutachter, Vorsitzender eines Beirats).
- Erhebungsmodalitäten: Exemplarische Abfrage auf Ebene der Forschungseinheiten, zusammengeführt auf Einrichtungsebene. Gelöscht wurden alle Ämter der akademischen Selbstverwaltung (Institutsdirektor, Dekan, Senatsmitglied etc.) und andere Ämter.
- Empirie: Insgesamt über 1300 Nennungen. Zum Teil offenbar als „Belastungsnachweis“ missverstanden, deshalb Vollständigkeit angestrebt.
- Interpretation: Analog zu Forschungspreisen und Auszeichnungen (4.1).

### Kriterium III: Effizienz der Einrichtung

Definition: Beitrag der Einrichtung zur Entwicklung der Wissenschaft im Fachgebiet und darüber hinaus (i.e., Impact/ Effektivität) in Relation zum Aufwand

#### 1. Erzielter Impact im Verhältnis zum Personaleinsatz

##### 1.1 Daten zum Personaleinsatz

- Definition: „Wissenschaftliches Personal“ sind die Kategorien Professoren, wissenschaftliche Mitarbeiter. Die Gewichtung des Einsatzes des Personals erfolgt mit pauschalen Faktoren, die die Lehrbelastung widerspiegeln sollen:

	Professoren	wiss. Mitarbeiter
Universitäten	x 0,5	x 0,75
AUI	x 0,9	x 1,0

- Angegeben ist jeweils der absolute Wert der Einrichtung und das Perzentil bezogen auf die Grundgesamtheit aller Einrichtungen. Für die Berechnung der Effizienzmaße wurden ferner die gewichteten VZÄ-Beträge für das grundfinanzierte wissenschaftliche Personal (inkl. Doktoranden) bestimmt. Zur Diskussion stand ferner ein alternativer Indikator, das wissenschaftliche Personal ohne Doktoranden,

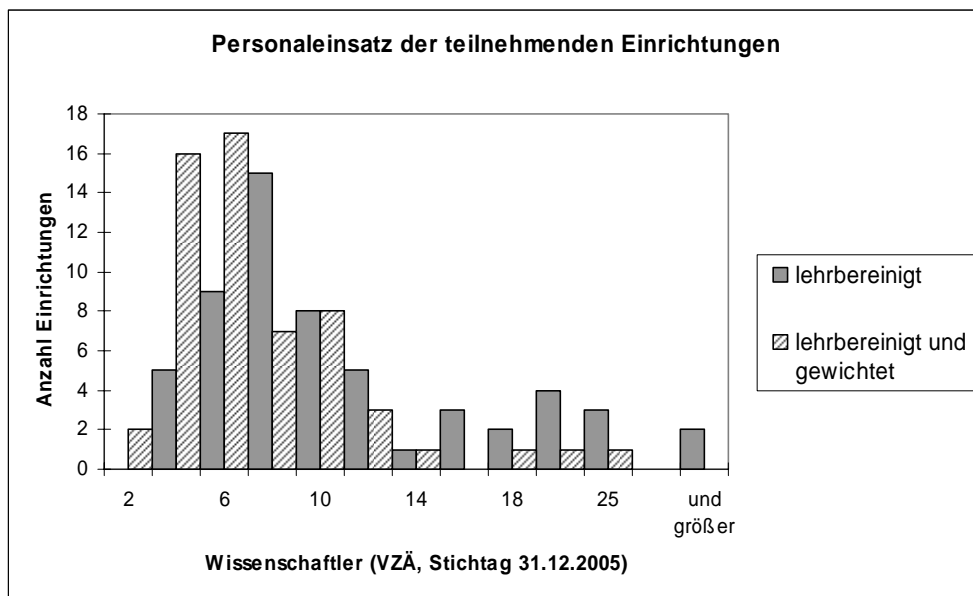
Musterrechnung (alle Zahlen gewichtete VZÄ):

	insgesamt	davon drittmittelfinanziert	
wiss. Personal (Professoren + Mitarbeiter)	20	10	20 – 10 = <b>10</b> grundfin. wiss. Personal incl. Doktoranden (2.)
Doktoranden unter den wiss. Mitarbeitern	5	5	
	20 – 5 = <b>15</b> wiss. Personal ohne Doktoranden (1.)		

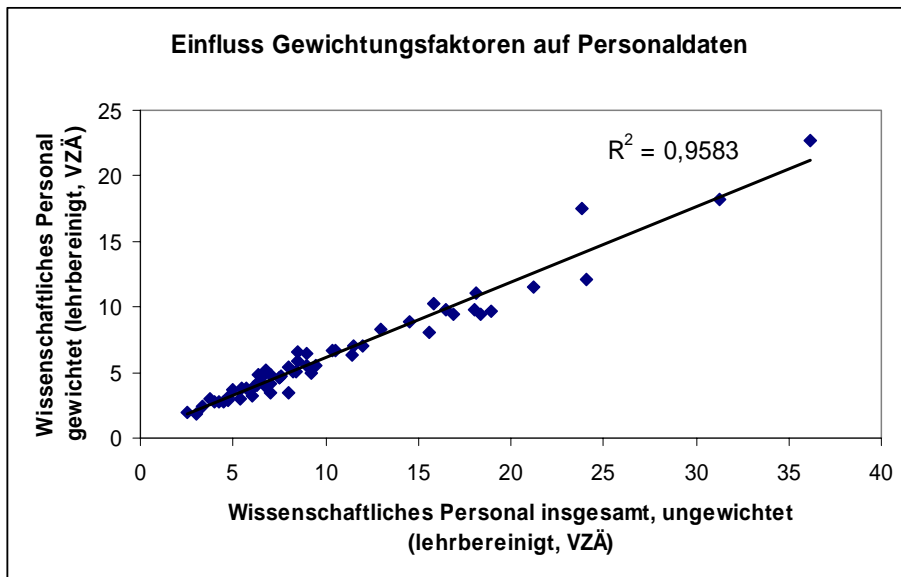
- Erhebungsmodalitäten: Personal zum Stichtag, zugeordnet zu Personalkategorien. Angegeben sind „wissenschaftliche Mitarbeiter“ mit und ohne Doktoranden als Vollzeitäquivalente (VZÄ).
- Interpretation: Diese Daten dienen dazu, die Personalausstattung in standardisierter Weise zu messen. Sie waren nicht selbst zu bewerten, sondern gingen in den Nenner der quantitativen Effizienzmaße (s.u.) ein und sollten für eine qualita-

tive Bewertung des Verhältnisses von Impact (Krit. II) zu Ressourceneinsatz verwendet werden.

- Empirie: Mit den o.g. Lehrbereinigungen werden an den teilnehmenden Einrichtungen insgesamt knapp 790 VZÄ Wissenschaftler für die soziologische Forschung eingesetzt, davon 550 VZÄ grundfinanziert (70 %). Der Median beträgt 8 lehrbereinigte VZÄ pro Einrichtung. Die Grundgesamtheit der Einrichtungen ist in Bezug auf den Personaleinsatz relativ homogen; 32 der 57 Einrichtungen (56 %) haben 4 bis 10 lehrbereinigte VZÄ Wissenschaftler.



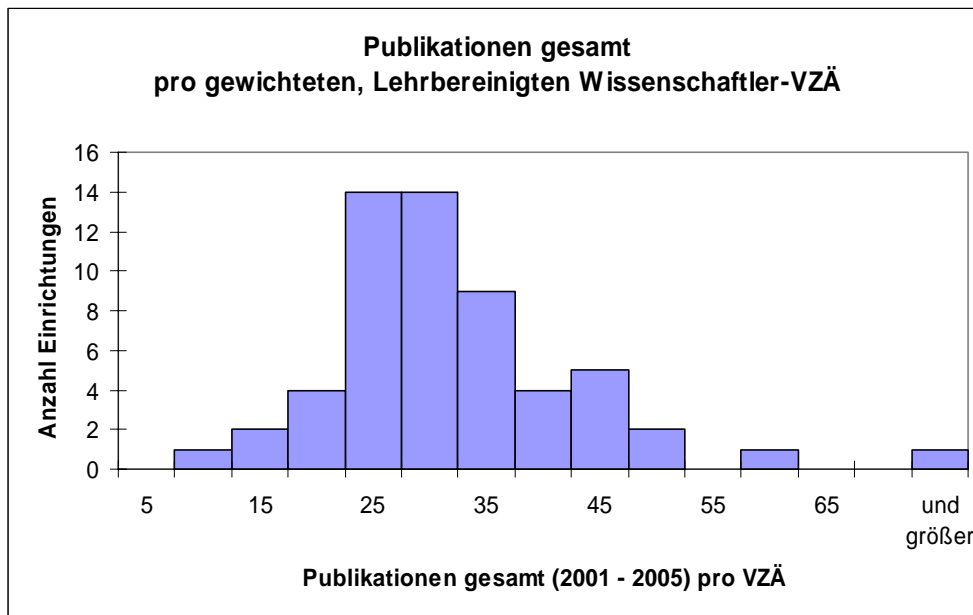
Durch die Gewichtung nach Personalkategorien werden die Unterschiede in der Personalausstattung etwas verringert (Spanne reduziert sich von 1 : 14,5 auf 1 : 12,4 – Standorte mit vielen Wissenschaftlern sind i.d.R. solche mit vielen wissenschaftlichen Mitarbeitern). Mit der Gewichtung und Lehrbereinigung finden sich 33 Einrichtungen (58 %) im Intervall von 2 bis 6 VZÄ. Insgesamt verschieben sich die Relationen durch die Gewichtung jedoch nur wenig:



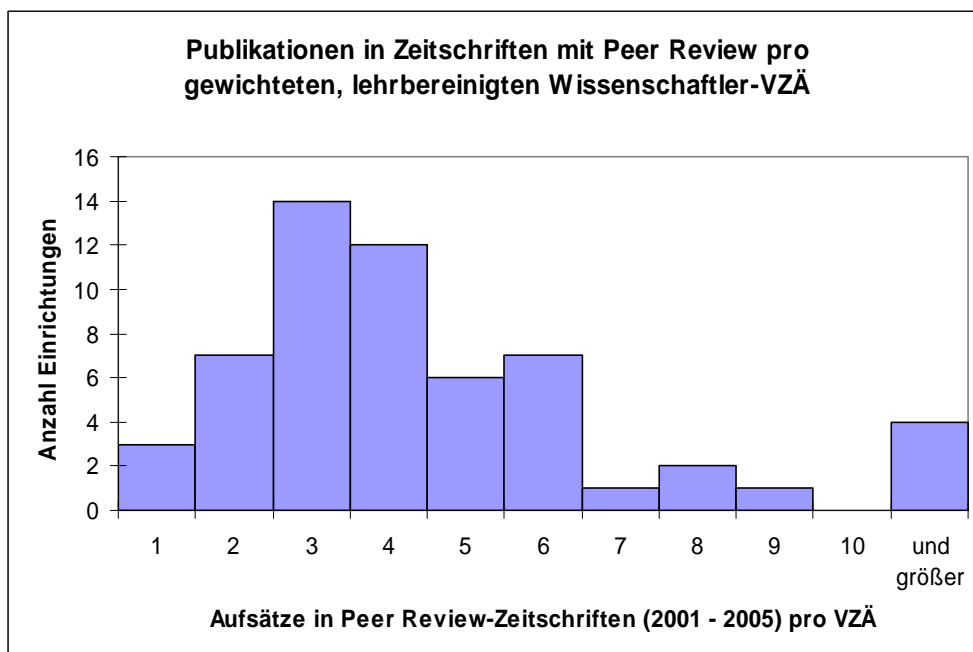
## 1.2 Quantitative Effizienzmaße

Hier nur Erläuterungen der auf die lehrbereinigten und gewichteten Personalzahlen („A“) relativierten Effizienzmaße, da die auf ungewichtete Zahlen des grundfinanzierten Personals („B“) relativierten Indikatoren im Datenbericht nur informationshalber angegeben sind, um den Einfluss der Gewichtung nachvollziehbar zu machen.

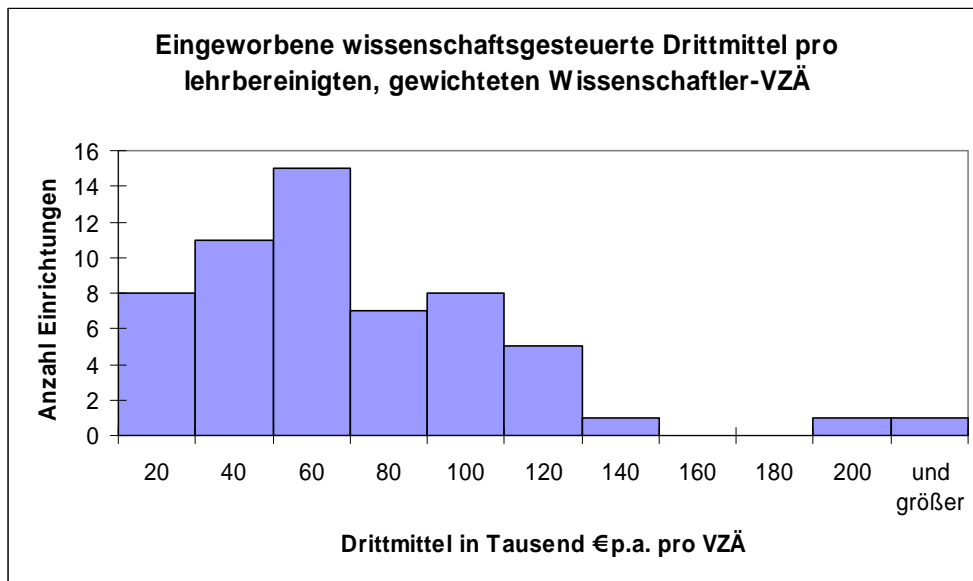
- Definition: Quantitative Indikatoren aus Kriterium II (Effektivität), jeweils dividiert durch die lehrbereinigten, gewichteten Vollzeitäquivalente (s.o., Daten zum Personaleinsatz).
- Erhebungsmodalitäten: s. Kriterium II
- Empirie: Die Publikationen gesamt je lehrbereinigtem, gewichtetem Wissenschaftler-VZÄ streuen relativ symmetrisch um den Median von 27,6:



Die Anzahl der Aufsätze in Zeitschriften mit Peer Review je lehrbereinigtem, gewichtetem Wissenschaftler-VZÄ streut etwas asymmetrischer als die Gesamtpublikationszahlen um einen Median von 3,5:



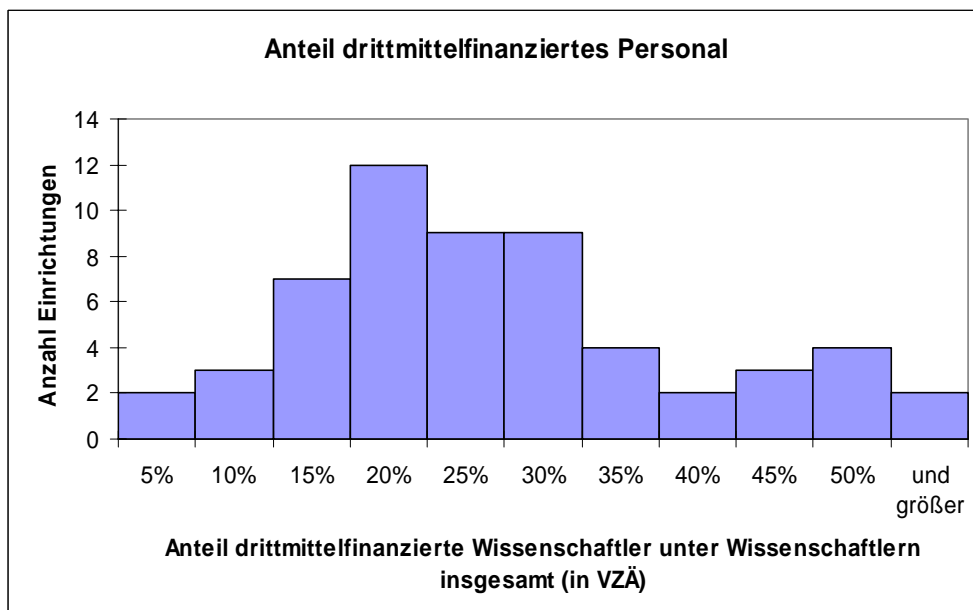
Die Einwerbung von wissenschaftsgesteuert bewilligten Drittmitteln pro gewichteten VZÄ folgt einem ähnlichen Muster; der Median beträgt hier ca. 52.000 € p.a./VZÄ.



Die Verteilung auf Personaleinsatz relativierten „Ausstrahlungs“-Indikatoren wird durch folgende Kennzahlen beschrieben:

Publikationstyp	Minimum	1. Quartil	Median	3. Quartil	Maximum
Publikationen im nicht-deutschsprachigen Ausland	0	1,67	3,43	4,72	24,12
Publikationen in Fachzeitschriften außerhalb der Soziologie	0	0,38	1,00	1,66	11,29

Als weiterer Effizienzindikator ist im Datenbericht der Anteil des drittmittelfinanzierten wissenschaftlichen Personals angegeben. Dieser streut über die Einrichtung breit zwischen 0 % und über 50 % mit einem Median von 21,7 %:



# DIMENSION NACHWUCHSFÖRDERUNG

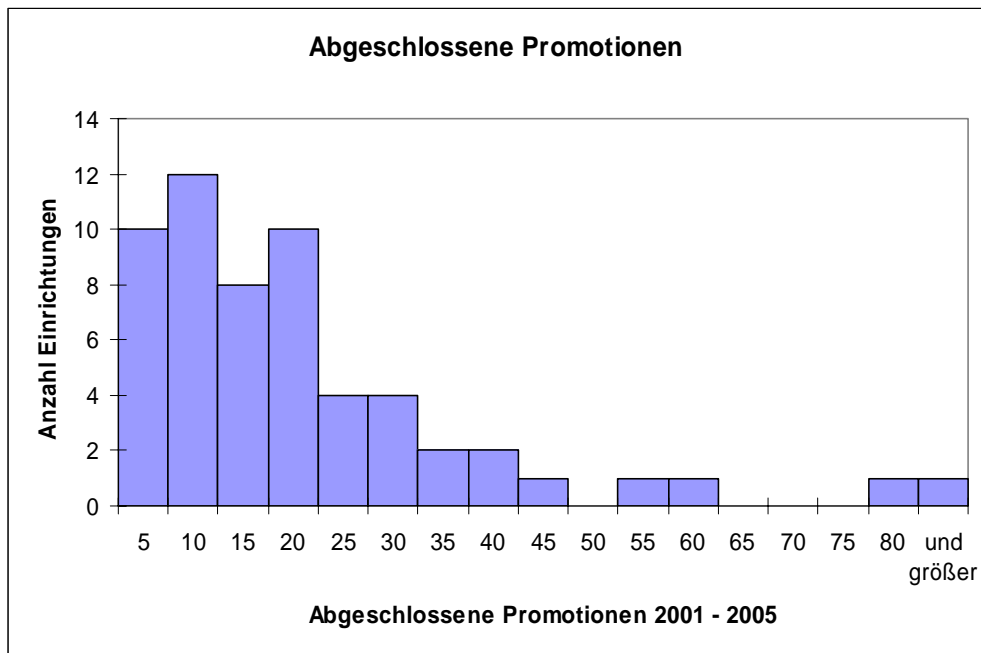
## **Kriterium IV: Nachwuchsförderung**

*Definition: Maßnahmen und Erfolge der Förderung des graduierten wissenschaftlichen Nachwuchses im Fachgebiet*

### **1. Doktorandenförderung**

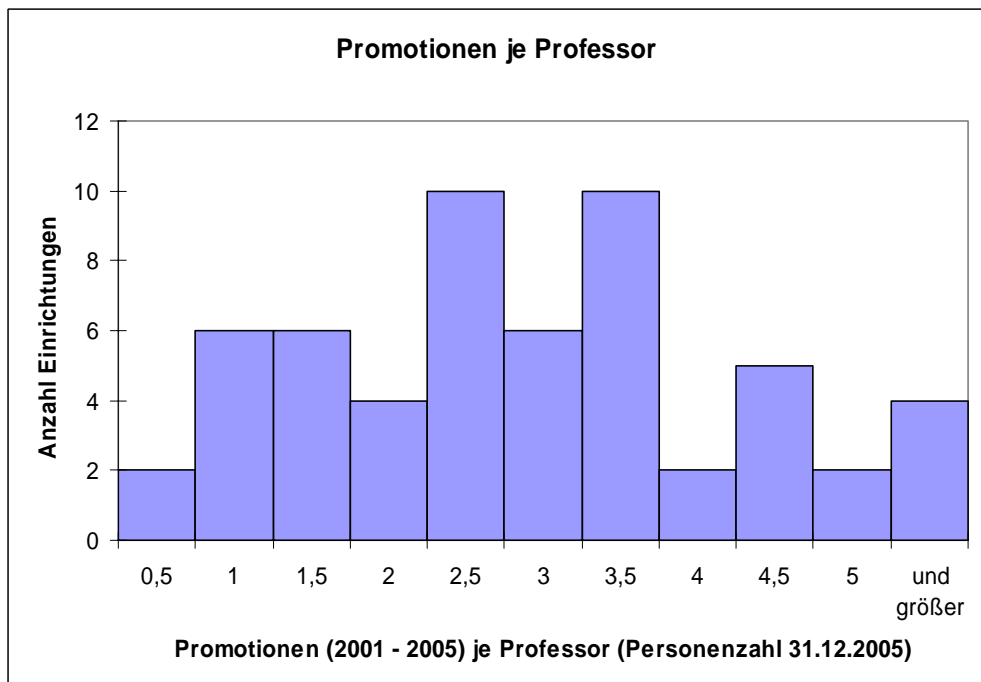
#### *1.1 Quantitative Daten*

- Definition: Abgeschlossene Promotionen: Anzahl abgeschlossene Promotionsverfahren in der Soziologie (Universität) bzw. Anzahl abgeschlossene Promotionsverfahren von Doktoranden, die an den teilnehmenden Forschungseinheiten der Einrichtung betreut wurden (AUI), jeweils Summe der Jahre 2001 – 2005. Promotionen je Professor: abgeschlossene Promotionen durch Anzahl Professoren (Personenzahl) am Stichtag 31.12.2005 (Hintergrundinformation). Finanzierte Doktoranden : Summe von Promotionsstipendiaten und Personenzahl der Doktoranden unter den wissenschaftlichen Mitarbeitern (31.12.2005).
- Erhebungsmodalitäten: Fragebogen der Einrichtungen. Zu den abgeschlossenen Promotionsverfahren vgl. auch die Analyse der aufgelisteten Dissertationen unter 1.3. Anzahl Promotionsstipendien auf Ebene der Forschungseinheiten erhoben und je Einrichtung summiert.
- Empirie: Nach eigenen Angaben der Universitäten wurden insgesamt 1005 Promotionsverfahren abgeschlossen. Die 3 teilnehmenden außeruniversitären Einrichtungen geben an, 77 Promotionen betreut zu haben. Die Verteilung der Promotionen ist asymmetrisch:



Der Median für alle Einrichtungen liegt bei 14 Promotionen in fünf Jahren (1. Quartil = 8, 3. Quartil = 24); vier Einrichtungen haben über 50 abgeschlossene Promotionen angegeben (vgl. aber 1.3!). Nur zwei Einrichtungen haben im Erhebungszeitraum keine Promotionen zu verzeichnen. Die 11 promotionsaktivsten Universitäten betreuen zusammen mehr als 50 % der soziologischen Promotionen in Deutschland.

Die als *Hintergrundinformation* angegebene Anzahl der Promotionen je Professor streut breit in einer Spanne von 0 bis 29, wobei letzterer Wert auf Datenfehler zurückzuführen ist.



Dieser Wert, den man als Maß der „Promotionseffizienz“ bezeichnen könnte, korreliert positiv mit der Gesamtzahl der Promotionen, jedoch nicht mit der Größe der Einrichtung, gemessen an der Zahl der Professoren ( $r^2=0,006$ ). Der Median aller Einrichtungen liegt bei 2,6 Promotionen je fünf Jahre und Professor (1. Quartil = 1,7, 3.Quartil = 3,3).

Die Anzahl der finanzierten Doktoranden ist mit großen Unsicherheiten behaftet. Viele Universitäten waren nicht in der Lage, anzugeben, wie vielen VZÄ die Beschäftigung der als Doktoranden angeführten wissenschaftlichen Mitarbeiter entspricht, so dass es möglich erscheint, dass diese „Mitarbeiter“ in Wirklichkeit unbezahlte Doktoranden oder Stipendiaten sind. Auch die Zahlen der Stipendiaten sind offenbar nicht immer verlässlich. Neun Universitäten haben keine Doktoranden unter den Mitarbeitern gemeldet, elf Universitäten keine Promotionsstipendiaten, davon vier weder das eine noch das andere. Diese Nullmeldungen sprechen eher für lückenhafte Daten.

Insgesamt wurden 688 finanzierte Doktoranden gemeldet, davon ca. 42 % Stipendiaten, der Rest Doktoranden auf Mitarbeiterstellen. Diese Größenordnung würde bei einer angenommenen Promotionsdauer von gut drei Jahren mit der Anzahl der im Fünfjahreszeitraum abgeschlossenen Promotionen gut übereinstimmen. Durch die vielen Nullmeldungen liegt der Median bei nur 9 finanzierten Doktoranden.

- Interpretation: Zu beachten ist, dass die Indikatoren „Promotionen“ und „Promotionen je Professor“ unterschiedliche Leistungsdimensionen messen und die letztgenannte nur als Hintergrundinformation zum Verständnis der erstgenannten ausgewiesen ist. Für die Bewertung entscheidend sind auch hier die absoluten Werte und die auf sie bezogenen Perzentile.

## 1.2 Promotionsprogramme

- Definition: Als Promotionsprogramme sollten nur strukturierte Programme der Doktorandenförderung angegeben werden, an denen die gemeldeten Forschungseinheiten erheblich beteiligt sind und die mindestens zwei der folgenden Bedingungen erfüllen:
  - o Strukturiertes Veranstaltungsprogramm für alle Teilnehmer.
  - o Gemeinsame Verantwortung für die Betreuung der Doktoranden durch die beteiligten Hochschullehrer.
  - o Offenes, wettbewerbliches Aufnahmeverfahren mit Ausschreibung.

- o Stipendien oder Stellen für zumindest einen Teil der teilnehmenden Doktorand/-innen.

Um die Beteiligung der gemeldeten Forschungseinheiten besser beurteilen zu können, wurde ergänzend gefragt, wie viele Soziologiestudenten als Stipendiaten, Postdoktoranden oder Kollegiaten an dem Promotionsprogramm beteiligt sind.

- Erhebungsmodalitäten: Fragebogen der Einrichtungen. Die Fachkoordinatoren wurden gebeten, auch Promotionsprogramme anzuführen, die nicht schwerpunktmäßig von der Soziologie getragen werden, wenn wenigstens zwei Soziologieprofessoren beteiligt sind. Das Ausmaß der Beteiligung kann an der Anzahl der Stipendiaten und Kollegiaten abgeschätzt werden, soweit es nicht in der Beschreibung oder im ausführlicheren Bericht zur Nachwuchsförderung (2.2) näher erläutert ist.
- Empirie: 28 Einrichtungen, also etwa die Hälfte der teilnehmenden Einrichtungen, haben die Existenz eines Promotionsprogrammes in bzw. unter Beteiligung der Soziologie zum Stichtag angeführt. In der Regel sind das ein oder zwei Programme; das Maximum sind vier Promotionsprogramme, die Gesamtzahl über alle Einrichtungen 55 Promotionsprogramme. Die wichtigsten Förderer sind:
  - o DFG (19)
  - o Stiftungen (14)
  - o eigenfinanziert (12)

Nur bei 11 Promotionsprogrammen werden mehr als 10 Doktorandenstipendien angegeben, die von Soziologen besetzt werden. Hier dürfte es sich um klassische Graduiertenkollegs mit Schwerpunkt in der Soziologie handeln.

- Interpretation: Ein Angebot an strukturierten Promotionsprogrammen ist nach den Empfehlungen des Wissenschaftsrates ein zentraler Baustein guter Nachwuchsförderung. Da diese Programme, wenn sie existieren, recht prominent sind, und auch eigenfinanzierte Programme angegeben werden konnten, ist davon auszugehen, dass Nullmeldungen in diesem Fall wirklich bedeuten, dass es an der betreffenden Einrichtung keine strukturierte Nachwuchsförderung gibt.

### 1.3 *Abgeschlossene Dissertationen*

- Definition: Im Erhebungszeitraum abgeschlossene Dissertationen an der Einrichtung, an der das Promotionsverfahren durchgeführt wurde, unabhängig davon, ob im Erhebungszeitraum veröffentlicht.
- Erhebungsmodalitäten: Erhebung auf Ebene der Forschungseinheiten. Fehlende Verlagsangaben wurden bei Datenkorrektur angemahnt. Dissertationen mit Jah-

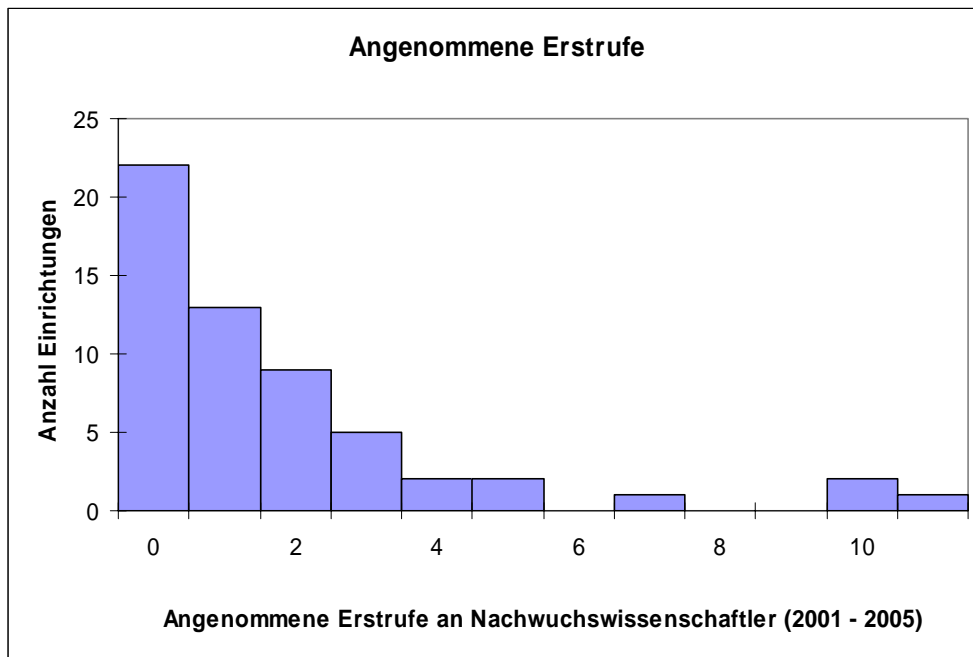
reszahl außerhalb des Erhebungszeitraums wurden gelöscht. Bei Dubletten (selbe Promotion von verschiedenen Universitäten angegeben) wurde jeweils nur ein Eintrag derjenigen Universität belassen, an der das Promotionsverfahren durchgeführt wurde (Internetrecherche). Ausnahme: Promotionen, die an außeruniversitären Forschungseinrichtungen betreut wurden, werden sowohl dort als auch an der Universität, an der das Verfahren durchgeführt wurde, aufgeführt.

- Empirie: Aufgelistet wurden insgesamt 927 abgeschlossene Dissertationen, während die Zahl der auf Ebene der Einrichtung vermeldeten abgeschlossenen Promotionen um ca. 8 % höher liegt. Diese Diskrepanz wird vor allem durch zwei Ausreißer verursacht.
- Interpretation: Zentrales Datum für die Nachwuchsförderung. Diskutiert wurde, dass die Verlage, in denen die Dissertationen veröffentlicht werden, zum Teil einen zusätzlichen Hinweis auf ihre Qualität geben könnten.

## **2. Förderung von Nachwuchswissenschaftler/-innen**

### *2.1 Quantitative Daten*

- Definition: Nachwuchswissenschaftler (Stichtag) = Summe von Postdocstipendiaten und Nachwuchsgruppenleitern. Postdocstipendiaten = Stipendiaten, die am Stichtag bereits promoviert waren und über ein Postdoktorandenstipendium verfügten; Nachwuchsgruppenleiter = befristet beschäftigte Nachwuchswissenschaftler in der Qualifikationsphase, die selbständig forschen und über eigenes Personal und Budget verfügen. Angenommene Erstrufe = quantitative Auswertung der Liste der angenommenen Erstrufe (s. 2.3).
- Erhebungsmodalitäten: Stipendiaten wurden auf Ebene der Forschungseinheiten erhoben und für die Einrichtung addiert; Nachwuchsgruppenleiter wurden im Rahmen der Personaldatenerhebung auf Einrichtungsebene erhoben. Angenommene Erstrufe vgl. 2.3.
- Empirie: Die Kategorie „Nachwuchsgruppenleiter“ wurde von zwei Einrichtungen ausgefüllt, Postdoktorandenstipendien meldeten 14 Einrichtungen. Angenommene Erstrufe: Insgesamt wurden 102 Erstrufe an Nachwuchswissenschaftler gemeldet. An 22 der teilnehmenden Einrichtungen ist im Erhebungszeitraum kein Erstruf ergangen, der Median liegt bei 1 Ruf. Zwei Einrichtungen zusammen vereinen bereits ca. 40 % aller Erstrufe auf sich.



## 2.2 Maßnahmen und Erfolge der Nachwuchsförderung

- Definition: Qualitative Beschreibung von Maßnahmen und Erfolgen der Nachwuchsförderung in der Soziologie.
- Erhebungsmodalitäten: Fragebogen auf Einrichtungsebene. Als Beispiele für Maßnahmen wurden im Fragebogen genannt: eigene Stipendienprogramme, formaler Doktorandenstatus, von der Einrichtung vergebene Promotions- und Nachwuchspreise, Tenure Track-Programme, Programme zur Förderung von Frauen in der Wissenschaft. Falls Angaben über den Verbleib von Absolventen gemacht werden, wurde um Schilderung der Datenbasis gebeten.
- Empirie: Höchst diverse Selbstbeschreibungen;.
- Interpretation: Sind transparente Verfahren, klare gegenseitige Verantwortlichkeiten und allgemeine Ausbildungsprogramme gewährleistet?

## 2.3 Angenommene Erstrufe

- Definition: Rufe, die von Nachwuchswissenschaftler/-innen der jeweiligen Einrichtung im Zeitraum 2001 – 2005 angenommen wurden. Nur Erstrufe. Nicht Rufe an externe Habilitanden, sondern nur an Wissenschaftler, die zum Zeitpunkt des Rufs Stelle oder Stipendium an der Einrichtung hatten. Einschließlich Rufe auf Juniorprofessuren.
- Erhebungsmodalitäten: Fragebogen der Einrichtungen. Bereinigung um Doppelnennungen durch mehrere Einrichtungen. Korrektur/Ergänzung/Übertrag aus Selbstbeschreibungen der Erfolge der Nachwuchsförderung. Stichprobenartige

Überprüfung, ob die Person an der angegebenen Zieleinrichtung beschäftigt ist und in ihrem Lebenslauf angibt, an der Herkunftseinrichtung gewesen zu sein.

- Empirie: Quantitativ vgl. 2.1. 77 der angenommenen Erstrufe ergingen von Einrichtungen in Deutschland, 25 aus dem Ausland, wobei die Schweiz (6 Rufe), Österreich und Spanien (je 3 Rufe) die häufigsten Ziele waren.
- Interpretation: Für akademisch orientierte Wissenschaftler zentraler Indikator des Erfolgs der Förderung des (wissenschaftlichen) Nachwuchses.

## DIMENSION TRANSFER

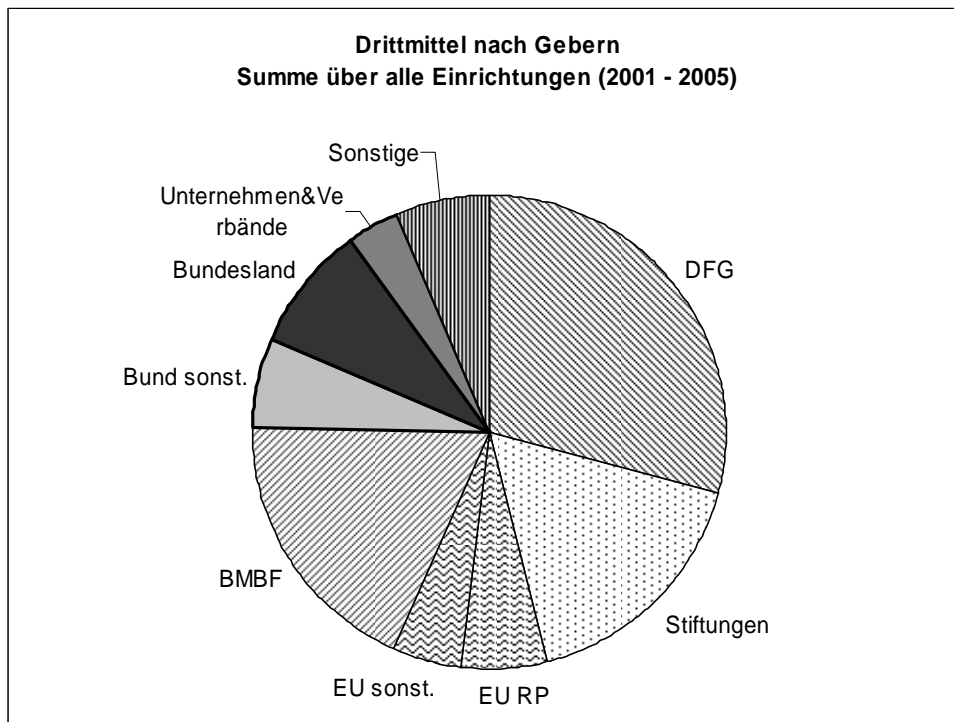
### **Kriterium V: Transfer in gesellschaftliche Anwendungsbereiche**

*Definition: Beiträge zur Umsetzung von Forschungsergebnissen in Wirtschaft, Politik, Verwaltung, Verbänden etc. durch Anwendung und Beratung*

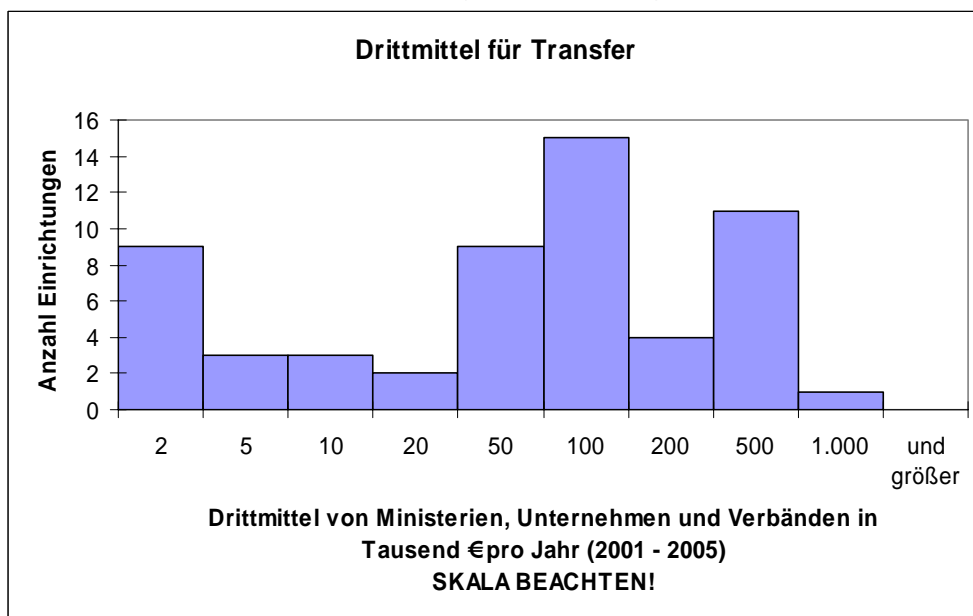
#### **1. Umsetzung von Forschungsleistungen durch Dienstleistungen, unternehmerische Aktivität und Beratungen**

##### *1.1 Drittmittel von Ministerien, Unternehmen, Verbänden*

- Definition: Drittmittel von potentiellen Anwendern von Forschungsergebnissen: Bundesministerien mit Ausnahme des BMBF, Landesministerien sowie Unternehmen und Verbände.
- Erhebungsmodalitäten: Abfrage der verausgabten Drittmittel der gemeldeten Forschungseinheiten als Summe pro Jahr auf Einrichtungsebene, getrennt nach Drittmittelgebern. Für das Transferkriterium wurden die Spalten „Bundesministerien sonstige (ohne BMBF)“, „Landesministerien“ und „Unternehmen & Verbände“ addiert. Die Daten unter „sonstige EU-Mittel (ohne EU-Rahmenprogramm)“ wurden nicht ausgewertet, da diese Differenzierung offenbar in den Universitätsverwaltungen nicht nachvollzogen werden konnte.
- Empirie: Über den Erhebungszeitraum haben die Einrichtungen ca. 29,8 Mio. € Drittmittel von Gebern verausgabt, die im o.g. Sinne dem Transfer zugerechnet werden; das entspricht etwa 18 % aller Drittmittel. Den höchsten Anteil daran hatten die Landesmittel mit 13,9 Mio. €.



Die Transfermittel verteilen sich sehr asymmetrisch auf die Einrichtungen; während der Median der Transfermittel pro Jahr bei ca. 59.000 € liegt, beträgt das erste Quartil 10.000 €, das dritte Quartil 108.000 €. Diese Verteilung lässt sich nur mit einer nichtlinearen Skala einigermaßen angemessen darstellen:



Die Asymmetrie kommt auch darin zum Ausdruck, dass die acht transfermittelstärksten Einrichtungen mehr als 50 % aller Transfermittel auf sich vereinen.

- Interpretation: Viele Einrichtungen konnten die Drittmittelgeber nicht bzw. nicht in der gewünschten Weise differenzieren (z. B. BMBF vs. „Bund sonstige“; Stiftungen). Zudem ist nicht berücksichtigt worden, dass viele Soziologen Projekte für

Kommunen durchführen; diese Mittel wurden nicht gesondert abgefragt. Infolgedessen kamen hohe Summen bei „Sonstiges“ zustande (ca. 6,5 % aller Drittmittel), die weder dem Indikator „wissenschaftsgesteuert zugewiesene Drittmittel“ noch „Transfer“ zugewiesen werden konnten.

### 1.2 *Ämter außerhalb der Wissenschaft*

- Definition: Beratende Ämter, die für den Transfer aus der Wissenschaft in die Praxis relevant sein können.
- Erhebungsmodalitäten: Abfrage auf Ebene der Forschungseinheiten; Ausschluss von Dubletten mit akademischen Ämtern. Überlappung des Zeitraums, in dem Amt innegehabt wurde, mit Erhebungszeitraum, d.h., Ämter „seit“ einem Jahr vor 2001 wurden nicht gelöscht. Häufig mussten Zuordnungen durch Geschäftsstelle korrigiert werden (z. B. DFG-Gutachter als „außerhalb der Wissenschaft“ verzeichnet). Keine Vollständigkeit, sondern Nennung der „wichtigsten“ Ämter gefordert.
- Empirie: Insgesamt wurden 465 beratende Ämter gemeldet, vom wissenschaftlichen Beirat einer Stiftung oder eines Unternehmens bis zur Mitgliedschaft in AGs des Wissenschaftsrats. Alle Einrichtungen haben mindestens ein Amt angeführt. Häufig stammen die Einträge nur von wenigen Personen, während die anderen Wissenschaftler diesen Punkt nicht ausgefüllt haben. Die meisten Einträge betreffen – entsprechend der gewünschten Beschränkung auf „wichtigste“ Ämter – Beiräte von Bundesministerien sowie nationalen oder internationalen Verbänden.
- Interpretation: Bei der Bewertung wichtige Aspekte dürften sein: Reichweite der beratenen Einrichtungen; Breite der Einrichtungstypen; Breite der Beteiligung; Intensität der Beteiligung. Die reine Anzahl sollte aufgrund des exemplarischen Charakters der Listen dagegen nicht bewertet werden.

### 1.3 *Dienstleistungen, Auftragsforschung und Gutachten*

- Definition: Dienstleistungs- und Auftragsforschungsprojekte sowie Gutachten, die zur Anwendung soziologischer Forschungsergebnisse beigetragen haben.
- Erhebungsmodalitäten: Abfrage auf Ebene der Forschungseinheit, zusammengefasst auf Einrichtungsebene.
- Empirie: Insgesamt wurden 507 derartige Projekte eingetragen, wobei die Daten häufig rudimentär sind (Laufzeit oder Beschreibung fehlt). Einige Einrichtungen haben hier einzelne Vorträge oder Interviews angeführt, ohne dass klar würde,

warum diese nicht unter den zu Wissensvermittlung und -verbreitung zählenden Publikationen in nicht-akademischen Medien rubrizieren.

- Interpretation: Trotz der heterogenen Daten ist in der Regel ersichtlich, ob die einzelne Einrichtung sich mit einer gewissen Kontinuität im Transfer betätigt und ob dabei ein hinreichend breites Spektrum an Adressaten bedient wird, um Abhängigkeiten zu vermeiden. Ob die Nutzer überregional oder regional aktiv sind, sollte demgegenüber geringere Bedeutung haben; Transfer kann auch durch regelmäßige und intensive Kontakte mit lokalen Akteuren erfolgreich sein.

#### *1.4 Weitere Forschungsprodukte*

- Definition: Forschungsprodukte außer den vom IZ recherchierten Publikationen, z. B. Datenbanken, Methodensets, Software.
- Erhebungsmodalitäten: Abfrage bei Forschungseinheiten, zusammengefasst auf Einrichtungsebene.
- Empirie: Häufig wurden hier irrtümlich Publikationen eingetragen, die bereits im IZ-Onlinesystem erfasst waren; diese wurden von der Geschäftsstelle gelöscht. Die verbleibenden Einträge umfassen Websites, Datenbanken, Software, Erhebungsinstrumente und einzelne nicht-akademische Texte (Gutachten)..

#### *1.5 Spinoffs und Unternehmensbeteiligungen*

- Definition: Unternehmen, die seit 2001 aufbauend auf Forschungsleistungen der gemeldeten Forschungseinheiten gegründet wurden und die am 31.12.2005 noch Bestand hatten. Definition Spin-off im Fragebogen nach ZEW-Gründungsreport.
- Erhebungsmodalitäten: Erhebung auf Ebene der Einrichtung.
- Empirie: Insgesamt nur 9 Fälle, überwiegend An-Institute, die Dienstleistungen im Bereich Umfrage- oder Marktforschung anbieten.

#### *1.6 Transfer in andere gesellschaftliche Anwendungsbereiche*

- Definition: Selbstbeschreibung von Erfolgen beim Transfer in andere gesellschaftliche Bereiche außerhalb der akademischen Forschung, die über die unter 1.3 – 1.5 gemeldeten speziellen Projekte / Produkte hinausgehen.
- Erhebungsmodalitäten: Abfrage bei einzelnen Forschungseinheiten; Antworten der einzelnen FE werden hier nacheinander abgedruckt.
- Empirie: Auf Ebene der Forschungseinheiten knapp 40 % Nullmeldungen. Häufig wurde das Textfeld genutzt, um unter 1.2 bis 1.5 bereits aufgeführte Leistungen näher zu erläutern oder ihren Kontext darzustellen.

- Interpretation: Offene Frage, um Aspekte des Transfers zu erfassen, die durch die Kategorien des Fragebogens sonst nicht abgedeckt werden.

## **Kriterium VI: Wissensvermittlung und -verbreitung**

*Definition: Orientierungs- und Bildungsangebote an Nichtfachleute und das allgemeine Publikum*

### **1. Weiterbildungsangebot und Wissensverbreitung**

#### *1.1 Weiterbildungsangebote*

- Definition: Lehrangebote für externe Teilnehmer (nicht Studenten der eigenen Universität), in denen forschungsbasiertes Wissen der Soziologie vermittelt wird und für die Zertifikate / Zeugnisse vergeben werden, jedoch keine akademischen Abschlüsse.
- Erhebungsmodalitäten: Erhebung auf Ebene der Einrichtung.
- Empirie: Insgesamt 68 Angebote von 21 Einrichtungen gemeldet, d.h. 63 % Nullmeldungen. Die einzelnen Einträge sind auf sehr unterschiedlichem Aggregationsniveau: zum Teil wurde für jährlich wiederholte Kurse jeweils ein neuer Eintrag angelegt (obwohl gezielt nach Anzahl der Wiederholungen gefragt war), z. T. regelmäßige Aktivitäten nur pauschal geschildert. Der Umfang der einzelnen Veranstaltungen reicht von eintägigen Workshops bis zu weiterbildenden / berufs begleitenden Studiengängen.

#### *1.2 Weitere Maßnahmen zur Wissensverbreitung*

- Definition: Selbstbeschreibung von Maßnahmen für ein breiteres Publikum zur Verbreitung von forschungsbasiertem soziologischem Wissen.
- Erhebungsmodalitäten: Erhebung auf Ebene der Einrichtung
- Empirie: Ca. 25 % Nullmeldungen, ansonsten zum Teil kurze Zusammenstellung von Antworten der einzelnen Forschungseinheiten.

#### *1.3 Aufsätze und Beiträge außerhalb wissenschaftlicher Fachzeitschriften*

- Definition: Beiträge in Zeitungen, Zeitschriften oder anderen Medien, die der Wissensverbreitung in die Öffentlichkeit dienen.
- Erhebungsmodalitäten: Abfrage auf Ebene der Forschungseinheiten, Angabe der „wichtigsten“ Beiträge, Zusammenfassung auf Ebene der Einrichtungen.
- Empirie: Insgesamt ca. 1400 Beiträge, keine Nullmelder, Maximum 151, Median 25 Beiträge. Am häufigsten Artikel in Zeitungen / Zeitschriften, daneben auch Beiträge in Rundfunk und Fernsehen, Beiträge zu nicht-akademischen Sammelbänden. Gerade die besonders öffentlichkeitsaktiven Forschungseinheiten haben

sich zum Teil bewusst beschränkt auf „Highlights“ ihrer publizistischen Aktivitäten. Aufgrund der Bezeichnung der entspr. Tabellenspalte als „Publikationsort“ wurde anstelle des Titels der Zeitung / Zeitschrift / Sendereihe teilweise die Stadt angegeben; dann findet sich der Titel in der Regel unter den Detailangaben.

- Interpretation: Angesichts der in der Regel exemplarischen Angaben ist die Zahl der Einträge nicht interpretierbar. Entscheidend für die Bewertung sollten unter anderem Reichweite und Vielfalt der verwendeten Medien, Themenspektrum und Forschungsbezug der Beiträge sein.